Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 27981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Zweigstelle in Merseburg: Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf Nr. 2888). Rund 600 Ausgabestellen. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schrifttum der Zeit / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrzeitung und Wehrmacht / Arbeit und Recht / Gesundheitspflege / Der junge Mensch / Feld und Garten / Bauen und Wohnen

Bezugspreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 28.2 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Illustrierte Hall. Nachr. monatl. 20 Rpf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. 7. Postscheck Leipzig 24480.

83. Jahrg. / Nr. 61 — Donnerstag, 13. März 1941 — Einzelpreis 10 Rpf

Der Führer sprach in Linz zum dritten Jahrestag des Anschlusses

„Vor uns steht immer Großdeutschland!"

Grenzenloser Jubel der überraschten Linzer Bevölkerung — Die Ostmark Bollwerk des Großdeutschen Reiches

Eindrucksvolle Gedenkfeier

Linz, 13. März. Vor drei Jahren, am 12. März 1938, verkündete der Führer vom Balkon des Linzer Rathauses aus in einer unvergeßlichen Feierstunde die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich. Damit befreite er die Ostmark, gab ihr nicht nur den Glauben an die Zukunft wieder, sondern erfüllte ihr zugleich den uralten Traum und die uralte Sehnsucht, Deutsche unter Deutschen zu sein, Deutsche in einem einzigen großdeutschen Raum. Der Tag wurde der Gedenktag Großdeutschlands. Aus diesem Anlaß fand gestern in Linz eine eindrucksvolle Gedenkfeier statt, zu der der Führer gegen 21 Uhr überraschend eintraf. Die Bevölkerung seiner Heimatstadt bereitete ihm einen begeisterten Empfang und huldigte ihrem Befreier in stürmischen Kundgebungen.

Volk in der Bewährung

dnb. **Linz**, 13. März. Zur Erinnerung an den Tag, an dem vor drei Jahren der Führer von Linz aus die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich verkündet hat, veranstaltete der Gau Oberdonau der NSDAP. am Mittwochabend in der Festhalle am Südbahnhof in Linz eine Massenkundgebung. Wenige Minuten vor Abschluß dieser großen Manifestation der Treue der Linzer Bevölkerung zu Führer und Reich verkündete Gauleiter Eigruber: „Der Führer hat mir versprochen, heute abend nach Linz zu kommen und der Kundgebung beizuwohnen. In einer Minute dürfen wir den Führer erwarten!"

In diesem Augenblick sprangen bereits die ersten Takte des Badenweiler Marsches an, die aber sofort in den grenzenlosen Jubelstürmen der fassungslos überraschten und unvorstellbar glücklichen Menschen untergingen. Der Führer war im Saal, war wieder in seiner alten Heimatstadt, wieder einmal unter der deutschen Bevölkerung von Linz. Damit wurde auch dieser Tag wie jener historische 12. März 1938 zu einem denkwürdigen Tag für Linz und seine deutsche Bevölkerung. Der Jubel, mit dem die 40 000 den Führer grüßten, die die Halle und den weiten Platz davor füllten, war unbeschreiblich. Minutenlang glich der riesige Saal einem brodelnden Freudenkessel. Immer wieder brandeten die Sprechchöre hin zum Führer: „Wir danken unserem Führer; wir grüßen unseren Führer!" Immer mitreißender, immer tosender wurde der unbeschreibliche Jubel, der nun schon viele Minuten den Führer umgab und der immer wieder neue Steigerungen und neue Höhepunkte erfuhr. Das, was sich in dieser Stunde erstmalig in Linz vollzog, das war ein spontaner Ausdruck der Freude und des Dankes, der Ergriffenheit und der Begeisterung für den Führer, der mit seinem plötzlichen Kommen der glücklichen Linzer Bevölkerung und darüber hinaus der ganzen deutschen Ostmark die schönste und höchste Freude gemacht hat.

Gauleiter Eigruber gab dem Führer das Wort, und nun stand der Führer vor der Rednertribüne. Von neuem brauste ein Jubelsturm durch den weiten Saal. Noch einmal riß es die Herzen hoch, noch einmal grüßten und winkten und riefen sie dem Führer zu. Nur langsam verebbten die Jubelrufe, dann sprach der Führer.

Der Führer spricht

In seiner Ansprache rief der Führer die Erinnerung wach an jenen 12. März vor drei Jahren, an dem er zum erstenmale in dieser seiner Jugendstadt habe sprechen können. Damals habe sich der Zusammenschluß aller Deutschen angebahnt, die Erfüllung einer jahrhundertelangen Sehnsucht, die gerade in diesem Gau mit ihren stärksten und tapferen Vertretern gefunden habe. In seinen Ausführungen legte der Führer dann im einzelnen dar, wie gegenüber der Auflösung unseres Volkskörpers im Innern und der Ohnmacht des deutschen Lebenswillens nach außen die nationalsozialistische Bewegung das deutsche Volk innerlich zusammenfaßte und damit seine Kraft auch nach außen mobilisierte. Es sei die erste und vielleicht entscheidende Etappe in der langen Reihe der Erfolge zur Schaffung des Großdeutschen Reiches gewesen. Denn damit habe die endgültige Zerschlagung des Versailler Systems auch nach außen hin ihren sichtbaren Ausdruck gefunden. Die Folge dieser damaligen Proklamation des Großdeutschen Reiches sei seitdem eine einzige Entwicklung nach vorwärts gewesen, eine Festigung des Reiches, Stärkung der Nation und im Zusammenhang damit eine Kette großer außenpolitischer Erfolge.

„Heute stehen wir nun" — so erklärte der Führer „vor der Bewährung dessen, was wir damals begonnen haben, weil genau so, wie die erste Einigung 1870/71 die Mißgunst der anderen Welt fand, auch die zweite große Einigung des deutschen Volkes, die Bildung des Großdeutschen Reiches, sich heute durchsetzen muß gegenüber dem Haß, dem Neid, der Eifersucht, der Habgier, aber auch der Trägheit anderer Völker und der anderen Staaten. Ich sehe darin geradezu einen geschichtlichen Hinweis, der uns hilft, aber auch zuversichtlich machen kann. Damals ging dieser Kampf mit einem gewaltigen geschichtlichen Erfolg zu Ende. Der heutige Kampf wird nicht um ein Haar anders verlaufen, er wird zum gleichen Erfolg führen!"

Der Führer sprach davon, wie selbstverständlich und natürlich uns allen heute der Sieg des Großdeutschen Reiches erscheine. Als er vor drei Jahren in dieser Stadt eingezogen sei, habe er nicht ein System zum erstenmal angeschlagen, sondern einen bereits geschlagenen Zustand endgültig beseitigt. Wenn daher heute die andere Welt glaube, für diesen übermundenen Zustand noch kämpfen zu können, so fechte sie damit für eine verlorene Sache. In seinem unabänderlichen Willen und unerschütterlichen Entschluß, den Kampf zum siegreichen Ende zu führen, stehe er heute nicht allein da, sondern hinter ihm stehe die nationalsozialistische Partei, die heute genau so die Trägerin des politischen Siegeswillens der deutschen Nation sei, wie sie die Trägerin des Willens zur Erhebung war. An der Seite dieser Bewegung stehe die unterdes geschaffene Wehrmacht des neuen Reiches, die genau so hart und unerbittlich sei. Die Welt werde erkennen, daß man alles eher bewegen könne, als die Wehrmacht des Dritten Reiches. In der Partei aber und in der Wehrmacht und hinter beiden stehe das deutsche Volk, dem heute eine Fahne voranschwebe, das ein Wille beseele, ein Entschluß beherrsche und eine Tapferkeit erfülle. Er freue sich, das gerade hier auf dem Boden seiner engeren Heimat aussprechen zu können.

„Vor etwas über einem Jahr noch" — so fuhr der Führer fort — „war Churchill sich noch nicht ganz im klaren über die Standfestigkeit der Volksgenossen meiner Heimat. Ich habe ihm damals versichert, daß hoffentlich bald die Zeit kommen wird, wo er sich dafür eine bessere Belehrung wird holen können. Diese Zeit ist unterdes eingetreten. England hat sich die Belehrung geholt, und ich habe nicht den Eindruck gehabt, daß die Standfestigkeit der britischen Brigaden eine größere gewesen wäre, als die der ostmärkischen Bataillone in Norwegen und Frankreich."

(Fortsetzung auf Seite 2)

USA.-Griff nach Grönland

Alarmierende Meldungen über nordamerikanische Spekulation auf Island

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Oslo, 13. März. In politischen Kreisen Oslos ist man nach eingelaufenen Informationen der Ansicht, daß USA. de facto Grönland okkupiert hat. Ein gesteigerter amerikanischer Einfluß soll nach denselben Informationen sich auf Island bemerkbar machen. Nach den norwegischen Quellen erscheint es glaubhaft, daß England den Vereinigten Staaten Grönland und Island als Entgelt für die gesteigerte USA.-Hilfe an Großbritannien versprochen haben soll.

Fieberhafte Befestigungsarbeiten

sch. **Lissabon**, 13. März. In USA.-Militärkreisen widmet man zur Zeit weit stärker als der Englandhilfe seine Aufmerksamkeit dem Ausbau der von England im Karibischen Meer abgetretenen Stützpunkte und dem Erwerb neuer Stützpunkte auf dem mittelamerikanischen Festland. Vor lauter Begeisterung über den Wert dieser Stützpunkte, die das Karibische Meer mehr zu einem Binnensee machen sollen, in die, wie sich Marineminister Knox kürzlich ausdrückte, ein europäisches Kriegsschiff zwar vielleicht hinein-, keinesfalls aber wieder herauskommen könnte, hat man in der Oeffentlichkeit nämlich ziemlich weitgehend übersehen, daß diese Stützpunkte ja noch gebaut werden müssen.

Gerade diesem Ausbau hat man in Washington besondere Aufmerksamkeit geschenkt und die Garnison von Portorico, die vor kurzem noch wenig mehr als 1000 Mann betrug, auf 20 000 erhöht. Ganz besonders vorangetrieben werden die Arbeiten auf den neuerworbenen Stützpunkten in Neufundland und Neuschottland, die Kanada schützen sollen. Die dortigen Flugplätze werden modernisiert und neue stärkere Stützpunkte auf der Halbinsel Avalon in St. Jones und Placentia vorbereitet.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Befestigungsarbeiten in Quebec und auf der Antikosti-Insel an der Mündung des St. Lorenzstromes entsteht hier eine riesige Bastion, welche die Nordostflanke der USA. decken soll. Alles das sind Arbeiten, die mit einer Hilfe, wie man sie sich im englischen Volk vorstellt, wenig zu tun haben, und die nur dazu bestimmt sind, die Positionen der USA. zu stärken — „für den Notfall", wie man in Washington sagt und damit die Möglichkeit einer Katastrophe Englands höflich umschreibt.

Feierliche Gedenkstunde in Preßburg

Anläßlich des zweiten Jahrestages der slowakischen Staatsgründung fand auf dem historischen Platz vor dem Preßburger Nationaltheater eine große Kundgebung statt. — Innenminister Mach (links) würdigte in einer Gedenkrede des Opfer der für die Freiheit ihrer Heimat in den letzten Jahrzehnten gefallenen Slowaken Im Vordergrund Ministerpräsident und Außenminister Prof. Dr. Tuka (Scherl)

Japans starke Flotte

Von unserem ständigen Marine-Mitarbeiter Konteradmiral Gadow

Berlin, 13. März.

USA.-Pressestimmen, die sich mit der Auswirkung des Drei-Mächte-Pakts befaßten, wiesen darauf hin, daß bei einer doppelten Frontstellung der Vereinigten Staaten der japanischen Flotte ein noch weit höheres Gewicht beizumessen sei als bisher. Dieses Gewicht war und ist schon bedeutend genug, abgesehen von Schiffszahl und Gefechtsstärke der Flotte durch ihre äußerst günstige strategische Stellung.

Durch den Flottenvertrag vom Februar 1922 in Washington war es den angelsächsischen Mächten gelungen, dem Umfang der japanischen Flotte nach der Verhältniszahl 5 : 3 eine drückende Beschränkung aufzuerlegen, gegen die Japan in allen folgenden Verhandlungen ankämpfte, um schließlich 1936 den ganzen Zwang abzuschütteln. Hatte es schon vorher in den bis 1930 nicht beschränkten leichten Schiffsklassen der Kreuzer, Zerstörer, Unterseeboote bis zu den Grenzen seines Bedarfs gerüstet und im Vertrag von 1930 wenigstens in Zerstörern und U-Booten eine Aufbesserung des Verhältnisses durchgesetzt, so war es jetzt von allen Bindungen frei. Es ergab sich bis heute die folgende Flottenstärke:

Schlachtschiffe	9	mit	273 000 t
Flugzeugträger	6	„	88 470 t
Flugzeugmutterschiffe	7	„	50 050 t
Schwere Kreuzer	12	„	108 000 t
Panzerkreuzer	5	„	43 000 t
Leichte Kreuzer	25	„	141 255 t
Zerstörer	112	„	141 628 t
Torpedoboote	12	„	6 868 t
U-Boote	60	„	77 759 t
Zusammen	248	mit	930 030 t

Außerdem werden als im Bau befindlich registriert: 2 Schlachtschiffe, 2 Flugzeugträger, 1 Flugzeugmutterschiff, 2 Leichte Kreuzer, 10 Zerstörer.

Dazu kommt die Masse der Kleinkampfschiffe, Minenleger, Minensucher, Kanonenboote, Troßschiffe usw., womit die Millionenziffer an Kriegsschiffstonnage überschritten wird. Ein weiteres Kennzeichen dieser Flottenliste ist die starke Betonung der Flugzeugträger und -mutterschiffe (für Seeflugzeuge), im engen Zusammenhang mit den strategischen Möglichkeiten im Inselgebiet des Stillen Ozeans.

Wenn man bis vor dem gegenwärtigen Kriege Veranlassung haben konnte, die vereinigte angelsächsische Flottenstärke gegen die japanische aufzurechnen, so haben sich die Dinge heute gründlich geändert. Die englische Flotte war trotz Chamberlains Drohung — im Sommer 1939 anläßlich des Konfliktes um die Europäerkonzessionen —, „man könnte sich genötigt sehen, die Heimatflotte zur Wahrnehmung der britischen Interessen nach dem Osten zu senden", seit langem draußen nicht mehr in größerer Stärke als durch ein Kreuzergeschwader mit Flugzeugträger, Zerstörern und U-Booten vertreten. Hiervon mußte noch manches zur Verstärkung am Roten Meer und Mittelmeer zurückgezogen werden, auch die Kanonenboote verschwanden vom Yangtse. Können also unter dem Gesichtspunkt der Kriegslage von heute kaum Umstände gedacht werden, die England in größerer Stärke wieder im Fernen Osten sehen würden, und zwar in zwingender Stellung, so gilt für die USA.-Flotte Aehnliches.

Die USA.-Marinepolitik ist nun unter dem Vorwand eines drohenden japanischen Angriffs seit langem im Vordringen nach dem westlichen Pazifik begriffen. Auf den Großausbau von Hawai (Pearl Harbor) folgte die Errichtung von Luftstützpunkten auf den Atollen der Midway-, Wake- und Palmyra-Inseln, im Süden die Festsetzung auf der Phönix-Gruppe und im Norden auf den Aleuten in Dutch Harbor. Ausgedehnt, wie diese Vorpostenlinie wirkt, ist sie doch von unendlicher Dünne, mit Entfernungen von über 1000 Seemeilen zwischen den Punkten. Die Idee einer Einkreisung Japans mit solchen Zwischenräumen ist unsinnig, auch wenn der Halbkreis abgerundet wird durch die Ingebrauchnahme von Singapur, die wohl nur noch eine Frage der Zeit ist, und Port Darwin in Nordaustralien. Denn Japan sitzt im Mittelpunkt dieses Kreises, was noch viel mehr bedeutet als eine „innere Linie", und kann sich radial verteidigen. Seine Stellung ist fest begründet, im Süden auf den Riu-Kiu und Pescadores sowie Formosa, das Hongkong beschattet, darüber hinaus noch auf den Pratas-Inseln, Hainan, und den Spratley-Inseln im Golf von Tongking.

Selbst einem feindlichen Singapur, das immerhin noch 1440 Seemeilen von Hongkong entfernt liegt, sind damit wichtige Beobachtungs- und Dauerstellungen entgegengestellt, die einem anmarschierenden Gegner ebenso gefährlich würden wie der Kriegsmarsch von Hawai nach den Philippinen über 4000 Seemeilen hinweg. Fachmänner in den USA. sind sich klar über das Risiko solcher Annäherung und das Fehlen eines gesicherten End- und Stützpunktes. Die Besorgnisse der Amerikaner sind zu verstehen, denn beispielsweise der USA.-Stützpunkt Guam liegt in den japanischen Marianen, unweit der Hauptinsel Saipan — sein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194103135/fragment/page=0001

Ausbau wurde vom Sprecher des japanischen Marineministeriums als eine Herausforderung bezeichnet.

Das Gesamtbild zeigt die japanische Seemacht in bestgesicherter Lage gegenüber den angelsächsischen Mächten; sie ist sich ihrer Stärke und Qualität bewußt und auch gegenüber der Absperrung von den amerikanischen Rohstoffen nicht allzu besorgt. Das Europa der Achsenmächte und das Ostasien Japans entlasten sich gegenseitig, das hat man in England und Amerika durchaus verstanden.

Die Rede des Führers

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Führer sprach von unserem Kampf gegen die alte Welt des Goldes und des Kapitals. Er sprach von dem Aufbau des deutschen Sozialstaates, von der ungeheuren Arbeit, die heute im deutschen Volke auf allen Gebieten geleistet werde, von dem Aufstieg der deutschen Wirtschaft, der Ausdehnung unserer Industrie und der Steigerung der deutschen Produktionskraft. In keiner Zeit der deutschen Geschichte sei in wenigen Jahren mehr geschaffen worden als in der unsrigen. „Wir können daher", so rief der Führer aus, „auch mit Stolz auf diese drei letzten Jahre zurückblicken, drei Jahre, in denen auch die Ostmark am großen deutschen Aufstieg teilgenommen hat. Auch diese Stadt fühlt das, was geschaffen wird, was geplant ist und was noch in der Zukunft alles an Neugestaltungen eintreten wird. Die Stunde unseres endgültigen Sieges wird kommen, dann werden wir die Pläne, die wir jetzt gemacht haben, erst recht verwirklichen. Dann werden wir weiter arbeiten und diesem Großdeutschen Reich immer mehr den Charakter eines Reiches der Arbeit geben, den Charakter eines Staates sozialen Gemeinschaftslebens."

„So kann ich heute nach drei Jahren mit ruhigem Gewissen auch in diese Stadt hier kommen. Viel ist begonnen worden. Einiges ist in der Fertigstellung begriffen. Anderes wird vollendet. Neues wird seinen Anfang nehmen. Alles das aber doch nur, meine Volksgenossen, weil auch hier die zusammengefaßte Kraft des ganzen deutschen Volkes hinter der Arbeit steht! Daher glaube ich auch, daß gerade diese Stadt hier in Würdigung dessen, was in ihren eigenen Mauern geschieht, ein unerschütterliches Bollwerk des Großdeutschen Reiches sein wird."

„Daß aber die Kraft unseres Volkes" — so schloß der Führer seine immer wieder von tosendem Beifall unterbrochenen Ausführungen — „wieder dem ganzen deutschen Volk zugute kommt, das ist das Ziel unseres nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches. Nicht einer Klasse, einem Stande sind wir verpflichtet, nicht einem Menschen sind wir untertan: Vor uns steht unentwegt das Bekenntnis zum deutschen Volk, ganz gleich, ob im Osten oder Westen, im Süden oder Norden, vor uns steht immer: Großdeutschland!

*

Nach der Rede ging ein Orkan des Beifalls durch die Halle, der ausmündete in frenetische Abschiedskundgebungen der Liebe und des Dankes, die den Führer begleiteten auf seiner Fahrt durch die nächtliche Stadt.

Die denkwürdige Kundgebung war beendet. Gauleiter Eigruber hatte sie mit einer kurzen Ansprache, in der er die Bedeutung des Tages darlegte, eröffnet, worauf Reichsminister Dr. Goebbels klar und überzeugend und unter dem sich immer wieder erneuernden Beifall der Massen den tieferen Sinn der gegenwärtigen gegnerischen Auseinandersetzung zweier Weltanschauungen kennzeichnete und daraus die unzerstörbare Siegesgewißheit der deutschen Nation ableitete. Er schloß mit den Worten: „In entschlossener Stimmung wartet das deutsche Volk auf die Befehle des Führers. Mit festem Vertrauen auf ihn, der den rechten Weg weise, gehe es der Entscheidung entgegen. Die Stadt Linz aber habe damit eine besondere Verpflichtung. Sie müsse allen Städten im Reich ein Beispiel an Treue und Gehorsam sein. Jetzt müsse die Parole lauten: „Vertrauen, gehorchen, kämpfen und arbeiten!"

Britenangriff auf Wohnviertel

Bisher acht Abschüsse gemeldet

dnb. Berlin, 17. März. **In der vergangenen Nacht griffen britische Kampfflugzeuge die Reichshauptstadt sowie Hamburg und Bremen an. Die Angriffe richteten sich, wie üblich, mit Schwerpunkt gegen Wohnviertel. Brände konnten in den meisten Fällen schon im Entstehen gelöscht werden. Einzelne Wohnhäuser wurden beschädigt. Der militärische und wehrwirtschaftliche Schaden ist bedeutungslos. Nach den vorliegenden Meldungen wurde eine Anzahl Personen getötet und verletzt. Nachtjäger und Flakartillerie zwangen den Gegner an mehreren Stellen zum Abdrehen oder zu ungezieltem vorzeitigen Bombenwurf. Bisher wurde der Abschuß von acht feindlichen Flugzeugen gemeldet.**

„Die Winterpause ist vorüber"

England erkennt die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe

Drahtmeldungen unserer Korrespondenten

seh. Lissabon, 13. März. „Die große Winterpause ist vorüber!" Das ist das Motto, unter dem die neutrale Presse fast aller Länder heute über die deutschen Luftangriffe auf England und die U-Boottätigkeit auf dem Atlantik berichtet. In der führenden argentinischen Zeitung „Nacion" beschäftigt sich der Englandkorrespondent Spermans in seinem letzten Londoner Bericht mit der Stimmung der englischen Bevölkerung nach Beendigung der Pause und stellt unter anderem folgendes fest: „Auch der Abschluß der Debatte über das Englandhilfegesetz in Washington kann an dem Gefühl der eigenen Machtlosigkeit gegen einen überlegenen Feind, das im englischen Volk weit verbreitet ist, nichts ändern. Die englische Oeffentlichkeit gibt sich in steigendem Maße Rechenschaft über das Kräfteverhältnis zwischen der RAF. und der deutschen Luftwaffe, das trotz aller Versicherungen der Regierung und allen optimistischen Verlautbarungen noch immer sehr ungleich ist, und daß die Zerstörungen auf englischem Boden immer verheerender würden, während die deutsche Industrie trotz der Kriegsdauer im ganzen noch völlig intakt ist.

Jede Nachricht über neue Schäden, über neue vernichtete Fabriken, unterbrochene Eisenbahnlinien und vernichtete Straßen steigerten unter diesen Umständen den Unwillen der Oeffentlichkeit und das Volk fragt sich, wie lange es noch durchhalten muß und kann." „London war drei Tage hintereinander ohne Schlaf!" heißt es in einem anderen Bericht aus der englischen Hauptstadt. Man kann sich die Stimmung der Bevölkerung vorstellen, die sich noch an die furchtbaren Tage im Herbst und Winter des vergangenen Jahres erinnert. Diese Stimmung wird dadurch nicht verbessert, daß langsam und allmählich Einzelheiten über den letzten deutschen Luftangriff auf Portsmouth durchsickern. In einem amerikanischen Bericht wird von diesem Luftangriff folgendes erzählt: „Welle auf Welle deutscher Flugzeuge stürzte sich auf die Docks der Stadt. Das britische Flakfeuer steigerte sich bis zum Höchstmaß, aber trotzdem stießen die Angreifer durch die Feuerwellen hindurch und begannen einen Angriff, der sechs Stunden hindurch keine Minute aussetzte. Zahllose Anlagen wurden völlig vernichtet und am Morgen war jeder Verkehr lahmgelegt, da zahllose Straßenzüge in Trümmern lagen. Noch in den späten Morgenstunden wurden die Aufräumungs- und Feuerlöschmaßnahmen mehrfach durch Alarm unterbrochen, da sich immer wieder deutsche Bombenflugzeuge zeigten, die wahrscheinlich die angerichteten Schäden genau feststellen sollten.

a. Bern, 13. März. Der Angriff auf Portsmouth wird von einem amerikanischen Augenzeugen als ein Ergebnis geschildert, das alles hinter sich lasse, was Portsmouth bisher erfahren habe. „Von Mitternacht an ließ der Schein der Brände das starke Mondlicht und die Sterne erbleichen. Von den Explosionen der Flakgranaten ging ein roter Sprühregen durch die Nacht nieder. Viele Gebäude sind zerstört. Es war die längste und schwerste Bombardierung, die diese meistbombardierte Stadt der englischen Südküste über sich ergehen lassen mußte. Sie hat furchtbar gelitten. Man befürchtet, daß die Zahl der Opfer sehr hoch ist. Ein öffentlicher Luftschutzkeller wurde durch einen direkten Treffer zum Einsturz gebracht."

Bomben als Diplomatengepäck

Explosion in einem Hotel in Istanbul

Istanbul, 13. März. Kurz nach der Ankunft des bisherigen englischen Gesandten in Sofia, Rendell, und seiner aus 70 Personen bestehenden Begleitung im Hotel „Pura-Palast" in Istanbul ereignete sich in der Vorhalle, wo das Gepäck stand, eine starke Explosion. Zwei türkische Polizisten in Zivil und eine Engländerin wurden getötet, zahlreiche andere Personen, meist Engländer aus Sofia, wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Durch den Luftdruck wurde die Vorhalle verwüstet. Die Fenster und ein Teil der gegenüberliegenden Häuser und ein vorbeifahrender Straßenbahnwagen wurden eingedrückt. Der entstandene Brand konnte von der Feuerwehr gelöscht werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach war ein Sprengkörper explodiert, der in einem Reisekoffer der Engländer verpackt war.

*

Zu der Explosion unterstreicht die römische Zeitung „Tribuna" die Tatsache, daß sich die Bomben in einem der zahlreichen Koffer des Gesandtschaftspersonals befanden, wie man auch in einem andern Koffer noch eine weitere Bombe gefunden habe. Man dürfe sich über das Vorhandensein der Bomben nicht weiter wundern, da Brand- und Sprengbomben schon seit einiger Zeit zu dem Gepäck der englischen Diplomaten auf dem Balkan gehörten. Die türkische Polizei würde daher gut daran tun, das gesamte Gepäck der britischen Gesandtschaft zu durchsuchen, und überdies die Taschen ihrer Mitglieder, wobei sie sicherlich gefährliche Konterbande finden würden.

Sofia, 13. März. Im Zusammenhang mit der Meldung der anatolischen Telegraphenagentur und anderer Nachrichten anläßlich der Explosion im Hotel Pura-Palast, wonach zwei fremde Koffer auf dem Bahnhof Sofia unter das Gepäck des Personals der englischen Gesandtschaft vor der Abreise des Sonderzuges gemengt worden seien, erklärt die bulgarische Telegraphenagentur u. a. folgendes: „Die Verladung und Beförderung des Gepäcks der englischen Mission vor ihrem Verlassen Sofias ist vor dem Gesandtschaftsgebäude in zwei Kraftwagen, die von der Gesandtschaft gemietet worden waren, ausschließlich vom Personal der Gesandtschaft und unter seiner Kontrolle erfolgt. Die Unterbringung des Gepäcks in die einzelnen Wagen des Zuges erfolgte durch die Beamten der englischen Gesandtschaft, die selbst die Plätze und das Gepäck unter sich verteilten. In derselben Weise wurde das Gepäck auf der letzten Grenzstation Swilengrad umgeladen, nämlich unter persönlicher Kontrolle der englischen Beamten. Vor der Abfahrt des Zuges von der Eisenbahnstation Swilengrad erklärten die bevollmächtigten englischen Beamten den sie begleitenden bulgarischen Beamten, daß alle Gepäckstücke genau der Zahl nach übernommen wurden."

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 13. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitän zur See, Bütow. Kapitän zur See Bütow, Führer der Torpedoboote, hat sich während der Norwegenunternehmungen durch persönlichen Einsatz und Schneid bei der Besetzung und insbesondere durch schnelles Anlandsetzen der Landungstruppen trotz starker Gegenwehr große Verdienste erworben. Seit dem Frühjahr 1940 leitet er den Einsatz der Schnellboote im Westraum und hat damit entscheidenden Anteil an den großen Erfolgen unserer Schnellboote. Kapitän zur See Bütow hat eine Anzahl erfolgreicher Feindfahrten persönlich geführt.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Hauptmann Daser in einem Kampfgeschwader. — Hauptmann Daser hat in zahlreichen Fernkampfeinsätzen bedeutsame Erfolge errungen. Alle wichtigen Sonderaufträge, die ihm anvertraut wurden, hat er auf Grund seines meisterhaften fliegerischen Könnens, seiner Kaltblütigkeit und seiner vorbildlichen Tapferkeit zielsicher durchgeführt.

England beschimpft Darlan

gb. Stockholm, 13. März. Die Drohung der französischen Regierung, die Lebensmitteltransporte Frankreichs durch Flotteneinheiten zu geleiten und notfalls mit Gewalt zu sichern, hat sowohl in England wie auch in Amerika ein gewisses Aufsehen erregt. Es ist sehr verständlich, wenn die englische Presse sich mit einer Flut von Beschimpfungen gegen Darlan wendet. Mit Beschimpfungen ist aber die Frage nicht erledigt, denn man muß in London zugeben, daß Darlans Drohungen England vor ein schwieriges Problem stelle, zumal man hierbei Rücksicht auf die amerikanische Oeffentlichkeit nehmen muß

Die erste Kriegsmaterial-Liste

Roosevelt fordert sieben Mrd. Dollar

Washington, 13. März. In einem Schreiben an den Sprecher des Abgeordnetenhauses forderte Roosevelt, der das Englandhilfegesetz unterzeichnet hat, die Bewilligung von sieben Milliarden Dollar für Aufrüstungszwecke, um „die von der Regierung festgelegte Politik" durchzuführen.

Präsident Roosevelt setzte nach Rücksprache mit Vertretern der Armee und Kriegsmarine die erste Liste des Kriegsmaterials fest, das — wie er in der anschließenden Pressekonferenz mitteilte — zum größten Teil für England, zu einem kleinen Teil für Griechenland bestimmt ist. Roosevelt lehnte es ab, die Liste der Materialien bekanntzugeben, solange sie nicht im Besitze der Empfänger seien, da sonst andere Stellen davon profitieren könnten. Er deutete jedoch an daß auch Kriegsschiffe dazu gehörten. Roosevelt kleidete das in die Form, daß „Armee und Marine bei dieser Liste beteiligt waren, nicht aber die Handelsschiffahrtsbehörde". Er erklärte, daß der insolvierte Betrag nicht sehr groß sei. Genaue Preise seien noch nicht festgesetzt worden, da es sich teils um veraltetes, teils um überflüssiges Material handele und man natürlich dafür nicht die vollen Ursprungskosten berechnen könne. Zu angemessener Zeit würden sowohl die Warenlisten wie der noch festzusetzende Wert bekanntgegeben werden. — Bezüglich einer Hilfe für China erklärte Roosevelt, daß er dazu noch nicht gekommen sei und unter anderem den Bericht seines soeben zurückgekehrten Sonderagenten Currie abwarten wolle.

Japan—Bulgarien

Tokio, 13. März. **Ein Vertreter des bulgarischen Wirtschaftsministeriums traf in Shimonoseki auf dem Wege nach Tokio ein, wo Verhandlungen über ein japanisch-bulgarisches Handelsabkommen eingeleitet werden sollen.** Er erklärte der Presse, daß nach dem Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt engere Beziehungen zwischen Sofia und Tokio zu erwarten seien.

Oshima bei Raeder

Berlin, 13. März. Der neuernannte japanische Botschafter, General Oshima, stattete dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, einen Besuch ab. Die anläßlich dieses Besuches geführte Unterredung war von freundschaftlichstem Geiste getragen.

Dr. Ley vor der Textil-Industrie

Berlin, 13. März. Die zweite Kriegsarbeitstagung, die das Fachamt „Textil" der Deutschen Arbeitsfront gemeinsam mit der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie in Berlin veranstaltete, nahm am Mittwoch mit einer die Ergebnisse der Tagung zusammenfassenden Rede des Reichsleiters Dr. Ley ihren Abschluß. Dr. Ley wies nach, wie die vielseitige soziale Betreuung gerade in den Textilbetrieben Leistungen gesichert habe, die den Standort der Textilindustrie in diesem Kriege als durchaus günstig erkennen lasse. „Die gesunde Kraft der Betriebsgemeinschaft", konnte Dr. Ley mit Genugtuung feststellen, „hat die Verantwortungsfreudigkeit der Betriebsführer so entscheidend gesteigert, daß man überall den zum Teil sehr schwierigen Aufgaben nicht nur gerecht werden, sondern daß das Fachamt Textil der Deutschen Arbeitsfront gemeinsam mit der Wirtschaftsgruppe auch der friedenswirtschaftlichen Stellung der Textilindustrie entsprechende Aufmerksamkeit widmen konnte."

—

Nach dem Direktor des Reuterbüros, Roderick Jones, ist nunmehr auch der Hauptschriftleiter Reuters, Bernard Rickatson-Hatt zurückgetreten, um — wie es heißt — einen anderen Posten zu übernehmen. Zum Nachfolger Rickatson-Hatts ist der frühere Leiter des Pariser Reuter-Büros, Randall N. Neale, ausersehen. Es wird interessant sein, welcher Steigerung des bereits bekannten Mangels an Wahrheitsliebe das Reuterbüro in der nächsten Zukunft noch fähig sein wird.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor: August Spreter. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wegrich; stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Friedrich-Carl Staedter. Verantwortlich für Politik: Dr. Arno Wegrich; für den politischen Nachrichtendienst: Rudolf Menner; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Wirtschaft: Dr. Arno Wegrich; für Sport: Carl Jungbauer; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Michich; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 7 gültig.

Diese Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Die Geschichte des deutschen Theaters in Posen

Zu den bevorstehenden Kulturtagen des Warthegaues / Von Dr. Hans Knudsen

Es hat gewiß auch vor der damaligen Uebernahme Posens durch die Regierung Preußens dort Theateraufführungen gegeben; aber ein Berufstheater mit künstlerischen Ansprüchen, mögen sie auch zunächst bescheiden gewesen sein, erhielt die Stadt erst nach dem Jahre 1793. Man stand bei der Uebernahme des neuen Gebietes vor schweren und großen Aufgaben. Das Land war in einem völlig heruntergewirtschafteten Zustande, das Elend in der Bevölkerung entsetzlich. Die preußische Regierung hatte von Grund aus neu aufzubauen. Trotzdem kümmerte sie sich sehr bald auch um das Theater.

Karl Kasimir Döbbelin, der Sohn des Berliner Theaterleiters Karl Theophil Döbbelin, war es, der am Anfang der Posener Theatergeschichte erhebliche Aufgaben zu lösen hatte, soweit dazu seine Kräfte ausreichten. Es ist, mindestens, sein großes Verdienst, dem deutschen Theaterwesen hier eine dauernde Stätte geschaffen zu haben. In langen Verhandlungen mit Berlin erreichte er, daß auf dem Wilhelmplatz, im Westen der Stadt, das erste Theatergebäude Posens entstand, und zwar in den Jahren 1802—1804 nach den Plänen von Friedrich Gilly. Großzügig hatte der Preußische Staat das Wesentliche der Kosten für dieses etwa 1000 Personen fassende und technisch wie im Fundus gut ausgestattete Theater übernommen. Daß der Spielplan Döbbelins nicht gerade künstlerisch wertvoll war, sondern vor allem Kotzebue und Ritter- und Räuberstücke sowie derbe Possen enthielt, liegt an der Zeit und den schwierigen Verhältnissen der Stadt. Immerhin gab er auch Schiller und Mozart, und einmal tauchte auch Goethes „Scherz, List und Rache" auf mit der Musik von E. T. A. Hoffmann, der 1800—1802 als Jurist in Posen, und zwar bei der „Regierung" (das ist das Preußische Obergericht) tätig war. Leider ist diese Musik verlorengegangen. Bis 1821 leitete Döbbelin das Posener Theater.

Nach Döbbelins Tode trat unter den Nachfolgern ein gewisser Huray auf, bei dessen Truppe 1825 der später so berühmte Berliner Hofschauspieler Theodor Döring seine ersten Bühnenschritte lernte. Wichtig aber ist erst wieder Ernst Vogt, der 1828 das Posener Theater übernahm und der Bühne eine spürbare Stabilität gab. Vogt, ein Mann von „würdigem Streben", auch national zuverlässig, arbeitete viel mit auswärtigen großen Gästen. Nach seinem Tode übernahm, 1852, Franz Wallner die Leitung der Bühne, der er in den Jahren 1853—1856 ein sehr hohes Niveau gegeben hat. Wallner konnte schon nach zwei Monaten an das große Wagnis herangehen, ein Werk von Richard Wagner zu bringen, und zwar den „Tannhäuser", und damit die erste Wagner-Aufführung überhaupt in Posen; wobei man zur Würdigung seines Einsatzes nur darauf hinzuweisen braucht, daß in Berlin eine Aufführung des „Tannhäuser" damals gerade auf alle möglichen Hindernisse stieß. Sonst gab Wallner an Opern alles, was damals im Spielplan zu erwarten war. Als unter der Betonung der Oper aber der Besuch des Schauspiels litt, beantwortete Wallner solche Teilnahmslosigkeit des Publikums damit, daß er für die Spielzeit 1854/55 — die Oper abschaffte; er begnügte sich damit, die Berliner Kroll-Oper vier Wochen lang in Posen gastieren zu lassen. 1855 ging er selbst nach Berlin.

Nach kurzer Uebergangsdirektion Ferd. Noeders folgte für elf Jahre, 1856—1867, Joseph Keller, ein Mann ohne Schwung und Leistung. Sein Personal reichte gerade noch für Unterhaltungstheater aus; klassische Stücke gab er nur mit Gästen. Erst mit Friedrich Schwemer trat wieder eine wirklich künstlerische Persönlichkeit an die Spitze des Posener Theaters, leider nur für kurze Zeit, bis zum Sommer 1870. Als der Opernsänger Carl Schäfer dann die Leitung übernahm, brach kurz danach der Krieg aus.

Die Aussicht auf einen Theaterneubau brachte das Publikum immer seltener in das Haus. Der Gilly-Bau auf dem Wilhelmplatz mußte (etwa 1874) geschlossen und abgerissen werden. Im Jahre 1879 wurde das, an gleicher Stelle errichtete, neue Theater eröffnet, das bis 1910 benutzt wurde, sich aber sehr bald als keineswegs einwandfreier Bau erwiesen hatte. Eine halbe Million hatte dieses Theater gekostet, das Direktoren wie Grosse, Gustav Scherenberg — unter ihm war Agnes Sorma in Posen engagiert —, Jesse, Rahn, Richards, Felix, Wahlberg, Thieß leiteten, ohne daß ein durchschnittliches gutes Niveau überschritten worden wäre.

Inzwischen war das neue Theater in dem neuen Viertel von Akademie und Schloß fertig geworden. Franz Gottscheid, aus Kiel kommend, eröffnete es 1910 mit der „Zauberflöte" und hatte an eine glückhaftere Zukunft gedacht, als sie der Stadt und dem Theater von 1914 und vor allem von 1918 an beschieden war. Das Haus, das ein erfahrener Theater-Baumeister, Prof. Max Littmann, erbaut hatte, haben 1919 unberechtigte politische Nutznießer übernommen, bis dieses Theater dann 1939 endlich wieder dahin kam, wohin es gehörte: in deutsche Hand. Indem es heute — am 17. März wird es im Rahmen der Kulturtage des Warthegaus wieder eröffnet werden — eine neue Entwicklung beginnt, reiht es sich ein in eine neue Weltanschauung und eine neue Weltordnung und damit in neue Aufgaben einer neuen Kultur.

Der Meistergeiger Juan Manén

Im Rahmen des Betriebsveranstaltungsringes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" fand gestern im Stadtschützenhaus hier der erste Violinabend des spanischen Meistergeigers Juan Manén statt. Manén zählt zu den bedeutendsten Musikern Spaniens, das nach einer stolzen musikalischen Blütezeit im 16. und 17. Jahrhundert immer noch im Hintergrund des europäischen Musiktreibens steht. Erstaunlich ist die Vielseitigkeit dieses Künstlers, der sich nicht nur als Geiger einen Weltruf erkämpft hat — seine ersten Konzerterfolge errang er als pianistisches Wunderkind —, sondern auch als schöpferischer Musiker, Komponist von Opern, Liedern, Instrumentalwerken starke Beachtung verdient. Im ersten Stück der Vortragsfolge, einem Kammerkonzert in g-moll, kam zunächst der Komponist Manén zu Wort, dessen nationale Eigenart im Melodischen und Rhythmischen scharf hervortritt, wenn auch modern-harmonische Untermalung auf vorwiegend französische Vorbilder hinweist. Der mit Sardana bezeichnete abschließende Satz ist von fortreißendem tänzerischen Schwung erfüllt; den gleichen feurigen Bewegungsimpuls besitzt auch der Iberische Tanz, das glänzende Schlußstückchen des Programms. Ferner zeigten die anderen Werke in ihrer Bearbeitung die feinsinnig schöpferische Hand des Komponisten. Manéns echtes, ursprüngliches Musikertum adelt auch seine Kunst des Violinspiels; vornehm, edel in der ganzen Haltung würdigt er selbst die größte technische Leistung niemals zu äußerer Bravour, zu leerer Virtuosität herab. Tartinis Teufeltrillersonate g-moll spielte er mit starker persönlicher Note, weich und kantabel im langsamen Satz, in den schnellen Partien lebendig steigernd, vom Glanz einer unfehlbar sicheren Technik überstrahlt, deren dämonische Kraft weiterhin in Paganinis Variationswerk „I palpiti" und Schuberts „Die Biene" zur Entfaltung kam (Springbogen-, Arpeggien-, Skalen-, Flageolett-Technik usw.). Kapellmeister Fr. Wagner paßte sich dem souveränen Violinmeister in allen Stücken als äußerst feinfühliger und zuverlässiger Begleiter am Flügel an. Dr. Bruno Flögel.

—

Deutsche Presseausstellung in Madrid. Im Palast der schönen Künste in Madrid wurde eine große deutsche Presseausstellung eröffnet, der die Madrider Zeitungen schon seit Tagen größte Aufmerksamkeit und zahlreiche Vorbesprechungen widmen. Zur Eröffnung der Schau sind der Gesandte Dr. Paul Schmidt als Chef der ausländischen Presseabteilung im Außenministerium und Dr. Zülsdorf als Vertreter von Reichspressechef Dr. Dietrich in der spanischen Hauptstadt erschienen. Gesandter Dr. Paul Schmidt wurde vom Außenminister Serano Suner empfangen, der zu Ehren des Gastes einen Abend veranstaltete.

Stadttheater. Am 25. März bringt das Stadttheater Halle die Erstaufführung der Oper „Peer Gynt" von Werner Egk (in freier Nachgestaltung nach Ibsen). Das Werk hat bei seiner Uraufführung im November 1938 in der Berliner Staatsoper berechtigtes Aufsehen erregt. In der vergangenen Spielzeit wurde Egks dramatisches Ballett „Joan von Zarissa" unter der musikalischen Leitung von Richard Kraus hier zu einem weit über Halle hinaus anerkannten großen Erfolg. Auch die Erstlingsoper des Komponisten „Die Zaubergeige" ist im Stadttheater vor Jahren aufgeführt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194103135/fragment/page=0002

Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

Deutsche Währung führend

Reichswirtschaftsminister Funk über Europahandel und Kriegsfinanzierung

Berlin, 13. März. In der Hauptversammlung der deutschen Reichsbank hielt Reichsbankpräsident Reichswirtschaftsminister **Funk** Mittwoch eine Ansprache. Er führte im wesentlichen aus: Wenn die deutsche Reichsbank ihre Jahresrückschau hält, erhalten wir ein Spiegelbild von dem wirtschaftlichen Schaffen der gesamten Nation. Ziehen wir das Fazit aus der Notenbankarbeit im vergangenen Jahre, so kommen wir zu der Feststellung, daß sich unsere Währung und unser Geldwesen im kriegsmäßigen Einsatz voll bewährt haben.

Im **zwischenstaatlichen Verkehr** hat sich die Reichsmark im Laufe des vergangenen Jahres so durchgesetzt, daß sie heute in Europa praktisch dominiert, während die Sterlingwährung ihren Charakter als internationales Zahlungsmittel weitgehend einbüßte. Was nützt ein Goldstandard, wenn er praktisch außer Kraft ist und den internationalen Kursrückgang einer Währung nicht aufhalten kann? Die nationalsozialistische Währungspolitik stellt sich auf den Boden der Tatsachen und der staatlichen Notwendigkeiten. Die äußere Währungsstabilität kann nur erhalten bleiben, wenn sich die **Leistungen** im zwischenstaatlichen Geld- und Güterverkehr ausgleichen. Devisenbewirtschaftung und Clearing sichern bei uns den geldmäßigen, die Außenhandelskontrolle den gütermäßigen Ausgleich im Auslandsverkehr. Selbstverständlich ist die Devisenbewirtschaftung in der heutigen Form kein Idealtyp für die staatliche Lenkung; sie ist aber unentbehrlich. Aehnliches gilt auch für das Clearingsystem, durch das die Geld- und Güterströme hindurchgeschleust werden. Hier haben wir im vergangenen Jahre schon sehr beachtliche Ansatzpunkte für eine **Auflockerung** der Verrechnungsverfahren geschaffen und glauben, daß auf diesem Wege noch weitere Fortschritte erzielt werden können.

Es kommt nunmehr darauf an, aus der europäischen Notgemeinschaft des Krieges eine **Lebensgemeinschaft im Frieden** zu machen; diese kann nur auf der Basis eines natürlichen Wirtschaftsausgleiches unter staatlicher Führung verwirklicht werden. Unser Güteraustausch mit den Ländern Europas (ohne England und Frankreich) hat sich im vergangenen Jahre wertmäßig um rund 65 v. H. erhöht. Diese Steigerung zeigt, daß unsere Produktionskapazität sich im Kriege bedeutend erhöht hat. Die zahlreichen Handelsverträge des letzten Jahres beweisen ferner, daß wir der britischen Blockade wirksam zu begegnen wissen.

Welcher Zahlungstechnik man sich im Welthandel künftig bedienen wird, ist von untergeordneter Bedeutung. Die heute vorliegenden Erfahrungen mit dem mehrseitigen Verrechnungssystem zeigen, daß es für den internationalen Warenaustausch besonders brauchbar ist. Wir lehnen das Gold als Deckungsgrundlage für die Währung ab, da die Goldwährung nach dem Weltkriege als Instrument machtpolitischer Unterdrückungsbestrebungen mißbraucht worden ist und infolgedessen nach außen und nach innen derartig abgewirtschaftet hat, daß ihre Wiederherstellung völlig unmöglich ist.

Währungspolitisch ergeben sich daraus zwei wichtige Folgerungen: 1. Preise und Löhne sind nicht mehr ein Instrument der Produktionslenkung; sie werden vielmehr stabil gehalten und sichern damit auch die Stabilität unserer Währung. 2. Die Aufgaben der Kriegsfinanzierung haben sich entsprechend vereinfacht; sie hat für die Aufbringung der erforderlichen Mittel und für die Abschöpfung der freigesetzten Kaufkraft zu sorgen. Beides zusammen bildet das Grundelement unserer inneren Währungspolitik im Kriege.

Die deutsche Kriegsfinanzierungspolitik, so führte Funk weiter aus, ist bestrebt, einen möglichst hohen Teil der Kriegsausgaben durch **Steuern** zu decken. Zur Deckung der gesamten Kriegskosten reichen natürlich auch die erhöhten Steuereinnahmen nicht aus. Das Reich muß daher für die Restfinanzierung **Kreditmittel** in Anspruch nehmen. Reichsbankpräsident Funk befaßte sich sodann mit den Aufgaben der Börse, um dann die **Zinsfrage** zu behandeln. Hierbei kam er zu der Feststellung, daß die Zinsfrage nicht isoliert zu betrachten ist, sondern im Rahmen unserer gesamten Wirtschafts- und Finanzpolitik. Zinspolitisch entscheidend ist immer die Frage, ob die Vorteile einer Zinsverbilligung gesamtwirtschaftlich gesehen so groß sind, daß auch gewisse Nachteile in Kauf genommen werden können. Für die bisherige Entwicklung muß diese Frage zweifellos bejaht werden. Alle Maßnahmen, die wir im vergangenen Jahr auf diesem Gebiet getroffen haben, hatten nur das eine Ziel: Senkung der Kriegskosten des Reiches. Denn für das Reich als den größten Kreditnehmer im Kriege ist der Zins naturgemäß ein bedeutender Kostenfaktor. Wenn jemals, dann im Kriege ist der Kostenfaktor primär und die Rendite sekundär.

Ob die Kapitalverzinsung um 1 v. H. höher oder niedriger ist, ist im Kriege wirklich unwesentlich. Wesentlich ist dagegen, daß die Front weiß: Auch die Heimat tut ihre Pflicht.

Alle Maßnahmen, die wir bisher getroffen haben, wurden von dem unerschütterlichen Vertrauen des Volkes zu der Führung und von einem unbeirrbaren Zukunftsglauben getragen. Das beweist am besten die bisherige Entwicklung der **Spareinlagen**. Das deutsche Volk hat in 16 Kriegsmonaten so viel gespart wie zuvor in rund 6 Jahren! Ende 1940 betrugen allein die bei den ausweispflichtigen Sparkassen und Kreditbanken erfaßten Spareinlagen eine Summe von über 30 Milliarden RM., eine Zahl, die wahrlich Großdeutschland würdig ist! Wir können daher schon verstehen, daß uns die übrige Welt um unsere Kriegsfinanzierung beneidet. Wir haben es aber dafür auch nicht nötig, uns mit dem Problem des Zwangssparens zu beschäftigen, das den Engländern so große Sorgen bereitet. Die deutsche Wirtschaft steht zur Zeit vor neuen gewaltigen Aufgaben. Wir werden unter Einsatz aller Kräfte und Energien auch diese Forderungen erfüllen.

Norddeutsche Zementinteressen. Für 1940 bringen die Norddeutsche Portlandcementfabrik Misburg AG., Hannover, die Portland-Cementfabrik Alemannia AG., Höver, die Wunstorfer Portland-Cementwerke AG., Wunstorf, die Portlandcementwerk Schwanebeck, AG., Schwanebeck, und die Braunschweiger Portlandcementwerke, Salder, eine Dividende von wieder 6 Prozent in Vorschlag. Bei der Misburger Portlandcementfabrik Kronsberg AG., Misburg, wird wie im Vorjahr keine Dividende ausgeschüttet.

Reichsbankausweis vom 7. März

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 7. März 1941 hat sich die Ablage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 15 285 Millionen Reichsmark vermindert. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln 14 885 Millionen RM., an Lombardforderungen 28 Millionen RM., an deckungsfähigen Wertpapieren 82 Millionen RM. und an sonstigen Wertpapieren 339 Millionen RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 78 Millionen RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen stellen sich auf 257 Millionen RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 147 Millionen RM. und die sonstigen Aktiva auf 117 Millionen Reichsmark. — Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich auf 18 751 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 1891 Millionen RM. ausgewiesen.

Berliner Börse

12. März (Für Unstimmigkeiten keine Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Anleihe-Auslösungsscheine des D. R. mit Ablösungsschuld	159.–	4½% Pr. Sächs Ld. Gd. versch. R.	103.50
4½% Dt Reichsschatz 38, 4. F.	102.–	4½% Pr. Ztrst 14 u 15	–.–
Dt. Kommunal-Sammel 1	164.50	4½% Meininger Hyp. 23 u. 25	103.50
Dt. Kommunal-Sammel 2	173.25	4½% Pr. Ctrb u. Pfd 1 u. Erw.	–.–
		4½% dto. dto. Komm. 1	–.–

Aktien					
		I. P. Bemberg	184.50	Klöckner Werke	161.50
Adca	128.–	Buderus	146.–	Leipz Riebeck Br	153.25
Commerzbank	154.–	Charl Wasser	124.75	Leopoldgrube	162.–
Deutsche Bank	152.50	Cont Gummi	–.–	Lindner, Gottfried	–.–
Dresdner Bank	149.62	Daimler-Benz	184.–	Mannesmann Rhr	155.25
Hall Bankverein	132.50	Demag	206.75	Maschbau u. Bahnb.	165.–
Reichsbank	132.50	Dt Contin. Gas	–.–	Rhein Stahlwerke	185.12
•		Dt Erdöl	174.50	Rhn.-Westf. Elektr.	156.25
		Dt Eisenhandel	204.–	Riebeck Montan	141.–
Halle-Hettstedter	–.–	Engelhardt Br.	–.–	Rütgerswerke	204.–
Hambg Paket	127.50	Farbenindustrie	200.50	Salzdetfurth	217.50
Norddt Lloyd	129.75	Feldmühle	158.–	Sangerh Masch.	–.–
•		Glauziger Zucker	180.–	Schultheiß	162.37
Allg Elektr.-Ges.	167.50	Goldschmidt	201.50	Siemens & Halske	275.–
Ammend Papier	–.–	Hallesche Masch.	–.–	Ver. Stahlwerke	151.–
Anhalt Kohlenw.	–.–	Hambg Elektr.	–.–	Westd Kaufhof	141.62
Anhalt Vorzug	–.–	Hildebrand Mühl.	–.–	Wintershall	–.–
Aschaff Zellstoff	159.87	Hoesch Köln N.	154.50	Zeitzer Maschin.	–.–
Bayer. Motoren	213.50	Kahla Porzellan	205.–	Zellst. Waldhof	183.25

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Ammendorf. Papier	–.–	Nürnb Herkules	–.–	Wegelin & Hübner	145.50
Anhalter Kohle	183.–	Peniger Patentpap.	128.–	Werschen Weißenf	209.–
Chromo Najork	134.75	Reudener Ziegelw	129.–	Zuckerraff Halle	118.–
Engelhardt Br.	155.–	Riquet & Co.	134.50		
Glauzig Zuckerfbr	180.87	Rositzer Zucker	–.–	•	
Hall Bank Ver.	132.50	Schubert & Salzer	171.50		
Hallesche Masch.	–.	Schulz jun.	1.5.50	**Freiverkehr**	
Leipz Brau Riebeck	153.25	Stadtmühle Alsleb	174.–	Akt. Malzfbr Könn.	–.–
Lindner, Gottfr.	199.–	Stöhr Kammgarn	–.–	Halle Röhrenwerke	117.50
Lingel Schuh	162.–	Thür Gas	200.25	Kyffhäuserhütte	210.–

Aktien waren nur wenig verändert. Wegelin & Hübner —1,38 (3000) RM.; Görlitzer Waggon +1; Schubert & Salzer —1,75; Brauerei Neustadt-Magdeburg 208; Dresdener Waldschlößchen 139,5.

Nach langer Krankheit ist gestern unser Registrator, Herr

Karl Küßner

verschieden. Der Verstorbene hat uns über 40 Jahre in unermüdlichem Fleiß und mit rastloser Hingabe gedient.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Weise & Monski

Halle a. S., den 12. März 1941.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Amalie Peterson

geb. Müller

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Geschw. Peterson

Roitzsch, den 11. März 1941.

Detektiv Institut — then Kötzsch, Halle (S.), Blumenthalstr. 10, Ruf 29529. Ermittlungen an allen Orten

---

Nach Gottes heiligem Willen ist am 8. März mein treuer Lebenskamerad, unser treusorgendes Väterchen, Bruder und Schwager

Johann Toporzissek

im Alter von 52 Jahren für immer von uns gegangen. Herzlichen Dank allen, die uns Liebes taten. Auch Herrn Oberpfarrer Keiler und Gattin herzlichen Dank für Trost und Liebe in unserer schwersten Stunde.

In tiefer Trauer
Frau Toporzissek und Kinder.

Halle a. S., am 13. März 1941.
Rannische Straße 2.

Am Dienstag verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Straßenbahnwagenführer i. R.
Ferdinand Felbel

im 71. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Die Hinterbliebenen.

Halle (Saale), den 13. März 1941.
Große Brunnenstraße 72, III.

Trauerfeier zur Einäscherung Sonnabend, 11¼ Uhr, kleine Kapelle Gertraudenfriedhof. Eventl. Blumenspenden an Beerdigungsanstalt Gericke, Fleischerstraße 11, erbeten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie die Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Wilhelm Butterling

sagen wir unseren herzlichsten Dank, besonders Herrn Lehrer Fügemann, sowie Pastor Etzrodt und der Schuljugend für den Gesang.

Anna Butterling
nebst Kindern.

Alberstedt, den 10. März 1941.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen

Max Jentsch

spreche ich auf diesem Wege allen meinen herzlichsten Dank aus, insbesondere den Baufirmen Job, Grothe und Damm.

Im Namen
aller trauernden Hinterbliebenen
Frau Anna Jentsch
geb. Thiele.

Halle a. S., den 13. März 1941.
Fürstental 2.

Danksagung!

Für die liebevolle Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters und Großvaters

Ludwig Maak

durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck und Geleit zur letzten Ruhe ist es uns nur möglich, auf diesem Wege allen herzlichst zu danken. Innigen Dank der Gewerkschaft Salzmünde für die letzte große Ehrung. Dank seinen Arbeitskameraden des Bergmannsvereins Zappendorf samt der Musikkapelle für die letzte Begleitung zur ewigen Ruhe. Nicht zuletzt herzlichen Dank Herrn Pastor Lasse, Eisdorf, für die trostreichen Worte am Grabe.

Ruhe in Frieden!
Juliana Maak
und Kinder.

Langenbogen, den 11. März 1941.

Statt Karten.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes **Martin** danken wir allen Bekannten herzlich.

Berthold Maennicke und Frau Gertrud geb. Wilke

Cöllme, den 13. März 1941.

Familien-Anzeigen gehören in die Hallischen Nachrichten!

Blaue Eilboten Ruf 31500 und 25307 Gepäckbeförderung

Für jeden Zweck, ob fern, ob nah, ist die „HN-Kleinanzeige" da.

Zur Einsegnung
Bernsteinschmuck
Erzeugnisse der Staatl. Bernstein-Manufaktur, Königsberg i. Pr.
Elfenbeinschmuck
Perlenketten
EMIL HERZ
Obere Leipziger Straße 67, Nähe Riebeckplatz

.... und jetzt das **Fahrrad** in Ordnung bringen
Ersatz- und Reparatur-Teile
finden Sie in unserer Spezialabteilung
Möller
Leipziger Str. - Möllerhaus

Der erste Schritt
wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden
Kalk-Vitamin-Präparates
Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. RM. 1,20, 50 g Pulver RM. 1,10
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Vereinsbank in Nürnberg
— *Hypothekenbank* —
Karolinenstr. 55/57, Nürnberg 1, Schließfach 87

Erststellige Hypotheken
(unkündbare Tilgungshypotheken) zu günstigen Bedingungen zur Finanzierung des Wohnungsbaues, auf fertige Neubauten und auf Altbauten, zur Umschuldung erststelliger privater, noch höher verzinslicher Aufwertungshypotheken, sowie für die Arisierung von Grundbesitz. Reichsverbürgte zweitstellige Hypotheken für Bauprojekte.

Offene Stellen Weibliche

Wirtschafterin sofort oder später von ält. Ehepaar, evtl. nur für ¾ Tag, gesucht. Angebote an Steinicke, Steinweg 20a.

Saubere Aufwartung zweimal wöchentl. für sofort gesucht. Krogmann, Rud.-Haym-Str. 20, I.

Hausmädchen zum 1. April od. später gesucht. * Dr. Vogel, Wettin (Saale).

Waschfrau gesucht. Königstr. 47, I. rechts.

Aufwartung, saub. für Dienstag und Freitag ab 1. April ges. Bernburgerstr. 23.

Mädchen zum Kindausfahr. sofort gesucht. Pittler, Augustastr. 13.

Hausgehilfin 15—16 Jahre, auch **Ostermädchen**, zum 1. 4. in Fleischereihaushalt gesucht. (a **Paul Kahle**, Bad Lauchstädt. Fernruf 302.

Aufwartung im Süden, zweimal wöchentlich für sofort gesucht. (h **Werner Dinger**, Textilwaren, Artilleriestraße 96.

Lernende od. jg. Verkäuferin f. Papierhdlg. ges. Angeb. u. P. 7175 HN-Ulrichstr. *

Suche zum 15. 3. od. spät. sauberes **Haus- und Küchenmädch.** **Weinbergterrassen,** Halle (S.). (e

Zum Kontorreinig. tägl. früh **saubere Frau oder Mädchen** gesucht. * Martin Boerner, Zietenstraße 21.

Aufwartung wöchentl. 1—2mal vorm. 3 Stunden ges. Merseburgerstr. 57a, II. links.

Hausmädchen nicht unter 18 J. für größer. Gutshaushalt 1. 4. ges. Frau F. Gerhardt, Dreblitz üb. Halle.

Bürogehilfenlehrling (2jähr. Lehrzeit) **gesucht.** Angebote L. 478 HN-Leipzigerstr.

Pflichtjahrmädchen welches zu Hause schlafen kann, kinderlieb und gesund, f. Geschäftshaushalt (b **gesucht.** Angebote L. 477 HN-Leipzigerstr.

Büroanfängerin sofort gesucht. Zuschriften mit Zeugnisabschrift. erbet. L. 479 HN-Leipzigerstr. (b

Helferin für Kindergarten Rob.-Franz-Ring für vorm. gesucht. Angeb. u. T. 2597 HN-Ulrichstr. (b

Weibl. Kräfte
im Alter von 18 bis 40 Jahr. für Schaffnerdienst bei Personenzügen stellt ein
Personenbahnhof Halle (S.)

Perfekte
Stenotypistin
von technischer Großhandlung sofort oder später gesucht. Bewerbungen unter K. 7230 an HN-Ulrichstraße. *

Sekretärin
erste Kraft, nicht zu jung, gebildet, zuverlässig und arbeitsfreudig, in Dauerstellung von mittlerem Industrieunternehmen zu baldigem Antritt gesucht. Angebote unter T. 2257 an HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Männliche

44jähriger sucht Arbeit bis Herbst. Angebote mit Lohn unter V. 7139 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Frau mit guter Handschrift sucht nachmittags Beschäft. ab 3 Uhr, eventl. Heimarbeit. Angeb. St. 1782 HN-Steintor. (

Ostermädchen 14 Jahre, sucht Stellg. in Privathaushalt (Halle bevorzugt). Angebote B. Z. HN-Filiale Könnern.

Heiraten

Berufstätige, 32 J., dkl., schlank, sucht nett., gebild. Herrn nicht unter 1,68 zw. Freizeitgestaltung. Getr. Kasse. Evtl. spät. Heirat. Zuschrift. mit Bild unter L. 483 HN-Leipzigerstraße. (f

Pensionär (Ostharz), g. Erschein., sucht Heir. mit gebild. Dame, 48—53, blond, g. Figur, wirtschaftl. (auch Witwe mit Kind). Zuschriften unt. T. 2537 HN-Ulrichstraße. (a

Verschiedenes

Schweinemist 200 Zentner Nähe Heide zu verkauf. oder gegen Stroh zu tausch gesucht. Angebote O. 7174 HN-Ulrichstr. *

Ausbessern. Wer bessert Sporthemden aus? Angeb. H. 7168 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Behaglich möbliert. Zimmer für berufst. Herrn (Dauermiet.) frei. Hörnung, Kaiserstraße 24.

Möbliertes Zimmer zu verm. Koschnitzki, Leipzigerstr. 75, III. †

Möblierte zwei Zimmer (Wohn-Schlafzi.), mit fließ. Wasser u. Badbenutzung, Nähe Riebeckplatz-Bahnhof, in gut. Hause zum 1. 4. zu vermieten. Angeb. F. 7106 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Zimmer

Stube, kleine, leere, sonnig, Kochofen, sowie Kammer und Küchenmitbenutz., an einz. alleinsteh. anständ. Frau, 50 bis 65 Jahre, ob. jeden Anhang, als Untermieter in Stadtmitte zum 1. 4. zu vermiet. Ausführl. Angeb. unt. O. 7234 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Wohnungen

Handwerker sucht Hausmannswohnung, Stube, Kamm. u. Küche, Frau übernimmt Hausarbeit, zum 1. 4. oder 1. 5. * Angebote J. 7229 HN-Ulrichstr. *

Suche 2—3-Zimmer-Wohnung, Halle oder Stadtnähe für sofort, eventl. ein Zimmer im Tausch. Angebote C. 7103 HN-Ulrichstraße. *

Tausch. Biete 4½ Zimm., Bad, Küche, Speisekä., Innklos., 2. Stock, Zentrum. Suche 2½—3 Zi., Küche, Speisekä., Innklos., 1. Stock, Zentrum. Angeb. unt. P. 7095 HN-Ulrichstraße. *

Polizeiwachtmeister sucht Wohnung, zwei Zimm. und Küche oder 1 Zimmer und Küche. Angebote L. 481 HN-Leipzigerstr. (†

Tausche 3 Zim. u. Küche, gegen 2 Zimmer und Küche. * Weisbacher, Ludwigstr. 41, pt., links, Vorderhs.

Tausche Dreizimmerwohnung, 35,—, Paulusviertel, geg. Zweizimm.-Wohng., Paulusviertel oder Roßplatznähe. Angebote S. 7176 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Zimmer

Angestellte sucht 1—2 leere Zimm. im Zentr. mit Kochgelegenh. sofort od. später. Angebote D. 7224 HN-Ulrichstr. *

Ehepaar mit Kind sucht z. 1. April gr. leeres Zimmer. Angeb. unt. E. 7225 HN-Ulrichstraße. *

Frau, junge, mit Kind, sucht 1—2 leere Zimmer. Angeb. F. 7226 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zimmer von ält. Dame ges., mögl. mit Kochgelegenh. Angebote H. 7108 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer von auswärtig. Geschäftsmann tagsüber ges. (Keine Geschäftsbesuche). Angebote St. 1717 HN-Steintor. (

Ing. aus Ob.-Bayern sucht sofort gut möbl. Zimmer (eventl. mit Tel. und Bad), Nähe Wittekind. Zuschriften an **W. H.**, Platanenstraße 4. Telephon 242 38. •

Polizeiwachtmeister sucht möbl. Zimm. mit Frühstück (Nord., Reilkaserne). Angeb. A. 7221 HN-Ulrichstraße. *

Berufstätige Dame sucht zum 1. 4. gut möbliert. Zimmer, Süden bevorzugt. Angebote D. 7104 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar sucht möbliert. Zimmer mit Kochgelegenh. Angebote L. 484 HN-Leipzigerstr. †

Berufstätig. Ehepaar sucht möbliert. Zimmer ohne Wäsche und Bedien. für sof. Angebote U. 7138 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, möbl., z. 4. April 1941, mit etwas Kochgelegenh. von Herrn ges., Süden bevorzugt. Angebote unt. T. 2557 HN-Ulrichstr. (b

Zolljungmann sucht in der Nähe des Hauptzollamtes freundl. Wohnung ab 1. 4. 1941. Angeb. unt. C. 7183 HN-Ulrichstraße. (a

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten sofort ges. Angebote S. 7236 HN-Ulrichstr. *

Verschiedenes

Wer dekoriert das Schaufenster eines Lebensmittelgeschäfts? Angeb. Lerchenfeldstr. 7.

Hausschneiderin gesucht Schubhaus Wiebach, (b Kl. Ulrichstr. 11.

Massage Ella Lindig, ärztl. gepr., Sophienstr. 25, I.

Kleine Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Wohnungstausch
Dessau – Halle
Biete in Dessau: 3 Zimm., Küche, Bad, Balkon, Korridor und Mansarde, Miete 82 RM.
Suche in Halle: Gleiche Wohnung. Angeb. unt. T. 2517 an HN-Ulrichstraße. (a

Techn. Angestellter sucht per sofort oder später kleine Wohnung od. Teilwohng., auch im Vorort. Ang. an Paul Kahner, Halle, Forsterstr. 53, bei Hochtief.

Vor Mitternacht - ja, der Schlaf vor Mitternacht ist der beste. Nicht stundenlang im Bett herumwälzen, einfach mal rote **Ruhe-Perlen** versuchen. Pak. —,50 und 1,—. Verkauf in Apotheken und Drogerien, bestimmt: Drog. **Helmbold** & Co., Leipziger Str. 104; Drog. **Ott**, Steinweg 26.

Einfach und bequem machen wir jedem die Aufgabe einer kleinen Anzeige in den „Hallischen Nachrichten". In allen Stadtteilen unterhalten wir Zweigstellen und unsere Schalterbeamten sind durch längere Schulung in der Lage, alle Fragen sachgemäß zu beantworten; sie sind ferner beauftragt, Ihnen bei der Abfassung der Anzeigen mit Rat und Tat behilflich zu sein.

Sie leben länger wenn Sie **Arterienverkalkung** fernhalten. Nehmen Sie **Blattgrün Wagner-Arteriosal** Packung 1.50 und 3.40 RM. **Drogenh. O. Ballin jun.,** Leipziger Straße 63.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194103135/fragment/page=0003
DFG

Ufa-Theater Alte Promenade

Festliche Erstaufführung morgen Freitag

Sieg im Westen

Ein Film des Oberkommandos des Heeres

Einleitung: **Der Entscheidung entgegen**
Hergestellt von der Deutschen Filmgesellschaft
Musik von Horst Hanns Sieber

Hauptteil: **Der Feldzug**
An der Front aufgenommen von den Filmberichtern der Berichterstaffel des Oberbefehlshabers des Heeres, der Propaganda-Kompanien und Truppe der Heeresfilmstelle
Hergestellt von der Noldan-Produktion
Musik von Herbert Windt

Im Verleih der Ufa.

Der Film wurde mit folgenden Prädikaten ausgezeichnet
Künstlerisch wertvoll - Staatspolitisch wertvoll
Volksbildend - Jugendwert

Die Höhepunkte des gigantischen Ringens im Westen sind in diesem Film in der Schilderung des Einsatzes der einzelnen Heeresformationen festgehalten. Wir erleben die Landung der Fallschirmjäger in Holland, den todesmutigen Angriff der Sturmpioniere auf Eben-Emael und Maginot-Forts, wir verfolgen den unaufhaltsamen Vormarsch der Infanterie-Regimenter, den Feuerkampf der Artillerie, den kühnen Vorstoß der Panzerwaffe — die heldenhaften Leistungen jeder Truppengattung erfahren somit ihre Würdigung

Neben dem authentischen Bildmaterial der Heeresfilmstelle und den Filmberichten des Heeres kamen in diesem großartigen Bilddokument des Frankreich-Feldzuges viele Hunderte von Metern englischer, französischer und belgischer Aufnahmen zur Auswertung, die unseren Truppen als Beutematerial in die Hände fielen.

Zur gefl. Beachtung!

Infolge besonderer Vorbereitungen findet **morgen Freitag** nur **eine** öffentliche **Vorstellung** statt, und zwar **7.10**

Vorverkauf ab 5.30 Uhr (Freitag Vormittag bleibt die Kasse geschlossen

Der außergewöhnlichen Länge wegen **ab Sonnabend täglich**

1.10 **4.00** **7.10**

Vorverkauf ab Sonnabend täglich ab 11 Uhr ununterbrochen

Ehren- und Freikarten ungültig — Jugendliche zugelassen

Telefonische Bestellungen werden **nicht** angenommen

Rali Ritterhaus Lichtspiele

Ab morgen

Ein Film von gewaltiger Kraft und Eindringlichkeit

Brigitte Horney
Willy Birgel

in dem
Tourjansky-Film
der Bavaria-Filmkunst.

Feinde

Spielleitung: von Tourjansky

In weiteren Rollen:
Ivan Petrovich - Reinhold Lütjohann
Fritz Eugens - Hedwig Wangel
Karl Heinz Peters - Arnulf Schröder

Aus diesem gewaltigen Film weht uns die gespannte Atmosphäre eines fremden Landes entgegen, das seine „Menschen" wollüstig auf wehrlose flüchtende Deutsche hetzt.

Ein außerordentlicher Film, von dem jeder sprechen wird!

Vorher: **Die neue Wochenschau**

Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr

Jugendliche zugelassen!

Rali Waisenhausring

Ab morgen

Ein sensationelles Filmwerk voll unerhörter Spannung
welches uns das Schicksal eines Matrosen der alten „Dresden" aus dem Weltkriege bis zur heutigen Zeit miterleben läßt!

Ein Robinson

DAS TAGEBUCH EINES MATROSEN

Ein Bavaria-Fanck-Chile Expeditions-film

In den Hauptrollen:
Marieluise Claudius - Oskar Marion
Claus Clausen - Herbert A. Böhme

Ein abenteuerliches Tagebuch ist hier zu einem Filmwerk geworden, das mit seiner spannenden Handlung und den noch selten geschauten Aufnahmen aus einer fernen Welt jeden Zuschauer gefangen nehmen wird.

Spielleitung: Dr. ARNOLD FANCK.

Die neue Wochenschau.

Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr
Jugendliche zugelassen.

C.T. Lichtspiele Riebeckplatz

Gewaltiger Erfolg!

Brigitte Horney, J. Gottschalk, Gustav Knuth, Viktoria v. Ballasko

Das Mädchen von Fanö

Drei Menschen im Sturm ihres Schicksals — im Kampf um ihre Liebe!

Nicht für Jugendliche!
Sonn- u. Werkt.: 2.30, 5.00, 7.30
Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

Große Ulrichstr. 51

3. Woche!

Großer Erfolg ... hervorragend gelungen .. der Beifall spontan und gewaltig.
B. Z. am Mittag.

Mein Leben für Irland

mit
Anna Dammann, Paul Wegener, Werner Hinz, René Deltgen

Jugendl. über 14 J. zugelassen!
Sonn- u. Werkt. 2.10 4.40 7.15
Vorverkauf täglich 11—12 Uhr

C.T. Lichtspiele Schauburg

Ein Filmwerk
für das es keine Vergleiche gibt!
Wir müssen verlängern!
Die größte künstlerische Leistung von
Paula Wessely

Ein Leben lang

Ein Hymnus auf Treue und Liebe einer Frau.

J. Gottschalk, Maria Andergast

Jeder Mensch, der einmal das Mysterium der reinen Liebe gespürt hat, muß von diesem Film ergriffen werden und dankbar sein für dieses Erlebnis, dieses Geschenk reifsten Künstlertums.

Jugendliche nicht zugelassen!
Sonn- u. Werkt.: 2.30, 5, 7.30.
Vorverkauf tägl. ab 1.30 Uhr.

Haus an der Moritzburg

Sonntag, den 16. März 1941, 19 Uhr

Fünfte Kammermusik

des Streichquartetts des Städtischen Orchesters
Karl Gehr, Erich Spindler, Karl Koch, Christian Klug,

unter Mitwirkung von
Generalmusikdirektor **R. Kraus** (Cembalo), **W. Körber** (Violine), K. Hamann (Kontrabaß), W. Heimann, **H. Pasche** (Flöte), R. Freudenberg (Oboe), W. Thieme (Klarinette), **A. Karl** (Fagott), **Fritz Held** (Horn).

J. S. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 4 G-dur
L. v. Beethoven: Streichquartett Es-dur (Harfenquartett) op. 74
L. Spohr: Nonett F-dur op. 31

Karten zum Preise von 1.— RM. bis 2.50 RM. an der Kasse des Stadttheaters, bei **Rammelt** und **Stock**, im Konzertbüro Dr. **Klemm** (Roter Turm) und in der Geschäftsstelle des Theaterringes KdF.

Egerer Hof

bis auf weiteres

jeden Freitag geschlossen

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Veranstaltungen

Heute, Donnerstag, 19 Uhr, im Stadtschützenhaus: Juan Manén, der weltberühmte Violinvirtuose, Am Flügel: Kapellmeister Franz Wagner, München. Karten zu 1,50 bis 3,50 RM. in der Kartenverkaufsstelle 1, Gr. Ulrichstr. 26, sowie an der Abendkasse.

Offener Singabend. Morgen, Freitag, 19 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1. Beginn 19 Uhr. Eintritt frei.

Dienstag, 18. März, 19.30 Uhr, im Stadtschützenhaus: „Die heitere Oper", ein bühnenmäßiger Querschnitt aus Werken von Mozart, Weber, Beethoven, Lortzing, Wagner usw. Karten zum Preise von 2,—, 1,50 und 1,— RM. in unserer Kartenverkaufsstelle 1, Gr. Ulrichstraße 26, sowie in sämtlichen Vorverkaufsstellen erhältlich.

Volksbildungsstätte

Arbeitskreise. Der Kursus im Freihandzeichnen beginnt Mittwoch, den 12. März, mit einer Vorbesprechung sämtlicher Teilnehmer um 19.30 Uhr im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1. Weitere Interessenten, die noch nicht angemeldet sind, werden gebeten, ebenfalls zu dieser Vorbesprechung zu kommen.

Musikschule. Bis 14. März werden noch Anmeldungen zu einem neuen Musiklehrkursus entgegengenommen. (Preis 2,— RM. für je 8 Stunden.)

Ferner werden noch Anmeldungen für Chorsingen und Gemeinschaftsmusizieren (Streichinstrumente, Laute, Mandoline, Blockflöte) erbeten. (Preis 2,— RM. für je 8 Stunden.)

Musikkurse. Ausbildung auf allen Instrumenten für Kinder und Erwachsene. Anmeldungen jederzeit für Gruppen- oder Einzelunterricht.

Kraft durch Freude
SAALKREIS

Ortsgruppe Ammendorf:

Freitag, den 14. März 1941,
19.30 Uhr, „Goldener Adler"
„Die heitere Oper",
ein bühnenmäßiger Querschnitt aus Werken von Bach, Humperdinck in Kostümen. Sichern Sie sich rechtzeitig Karten zum Preise von 1,25 RM. (numeriert) und 1,— RM. in den bekannten Vorverkaufsstellen!

Tobis Ammendorf

Ab Freitag
Ein Meisterwerk deutschen Filmschaffens!
Der neue Tobis-Großfilm

Friedrich Schiller

Der Triumph eines Genies

Mit der großen Besetzung:
Heinrich George
Lil Dagover - Horst Caspar
Friedr. Kayssler - Eugen Klöpfer - Hannelore Schroth.

Jugendliche zugelassen.

Infolge der außergewöhnlichen Programmlänge finden die Vorstellungen bei diesem Programm wie folgt statt:
Werktags: 4.30 und 7.30 Uhr.
Sonntags: 1.30, 4.30 u. 7.30.

Wir bitten, die geänderten Anfangszeiten genau zu beachten!

Gottfried Lindner Aktiengesellschaft
Ammendorf bei Halle a. d. Saale

Bogenerneuerung.

Die neuen Gewinnanteilscheinbogen, enthaltend die Gewinnanteilscheine Nr. 11—20 und Erneuerungsschein zu unseren Aktien
Nr. 1—2100 zu je RM. 1000.—
Nr. 1—1300 zu je RM. 500.—
Nr. 1—7500 zu je RM. 100.—
sind erschienen und können ab sofort in **Berlin, Halle und Leipzig** bei der
Dresdner Bank
gegen Ablieferung des Erneuerungsscheins der alten Gewinnanteilscheinbogen in Empfang genommen werden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der erste Dividendenschein (Nr. 11) der neuen Gewinnanteilscheinbogen bereits für die Zahlung der Ende d. M. fälligen Dividende für das am 31. Dezember 1940 abgelaufene Geschäftsjahr Verwendung findet, so daß sich die sofortige Erhebung der neuen Gewinnanteilscheinbogen empfiehlt.

Ammendorf, den 10. März 1941.
Gottfried Lindner Aktiengesellschaft.
Rahm. Ahrens. Ziege.

Inserieren heißt interessieren!

Vereins-Nachrichten

Harzbund. Sonntag, den 16. März, Unterhaltungsnachmittag im „Haus an der Moritzburg", unterer Saal. Beginn 16 Uhr. Es wirken mit: Ruth Wilke, Dr. Otto Körner, Erich Heimbach und am Flügel der Firma Döll, Kapellmeister Walter Trolldenier, sämtlich vom hiesigen Stadttheater. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen. Wir bitten um regen Besuch.

Stadttheater Halle

Heute, Donnerstag, Anfang 18½ Uhr, Ende 21½ Uhr,
Geschlossene Vorstellung

Freitag, Anfang 18½, Ende 21½ Uhr,
Die sizilianische Vesper
Oper von G. Verdi.

Kaffee Heynich
das gut bürgerliche Haus
Neue Stimmungskapelle
Dienstag, Donnerstag und Freitag
Familienabend
mit Gesangseinlagen
Treff ● für Jung und alt

Warum husten Sie?
Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh Asthma den bewährten
Bergona Brust- und Lungentee
(früher Dellheims Brust- und Lungentee) — RM 1.19 — In allen Apotheken zu haben
Bestimmt: Adler Apotheke in Halle

Anzeigen helfen werben!

Verschiedenes

Korbsessel Dielenmöbel
in ganz großer Auswahl bei
Korb-Lühr
unt. Leipzigerstr., Ecke Kl. Märkerstr.

Lohngespann oder Auto
für Stadt sofort gesucht.
Glückauf-Kohlenkontor
Thür. Bahnhof, Tel. 276 76.

Unterricht

Mathematik.
Wer erteilt Handwerker Unterricht (Statik, Trigonometrie)? Angeb. unt. St. 1783 HN. Steintor.

Schülerinnen werden aufgenommen 1. 4. und 1. 10. in die staatlich anerkannte
Krankenpflegeschule
Kostenlose 1½jährige Ausbildung bis zum Staatsexamen. Taschengeld. Auch die staatlich anerkannte
Säuglingspflegeschule
nimmt Schülerinnen zu 1½jähriger, kostenloser Ausbildung mit abschließendem Staatsexamen auf.
Junge Mädchen, die das dazu vorgeschriebene
hauswirtschaftl. Jahr
noch nicht abgeleistet haben, können schon in die Vorschule eintreten. Kostenfrei mit Taschengeld. Auskunft und Prospekt.
Evangelisches Diakonissenhaus,
Halle a. S., Lafontainestraße 15.

Folgende Haltestellen
werden ab **Sonnabend, den 15. 3. 1941, aufgehoben:**
a) Dittenbergerstraße
in beiden Richtungen,
b) Wolfstraße
in Richtung Huttenstraße.
Halle, den 13. März 1941.
Werke der Stadt Halle A.-G.
Straßenbahn.

Ein Kinderbuch
für Kinder von Kindern geschrieben
ein passendes und willkommenes Geschenk

Folgende Bändchen sind bei den HN-Geschäftsstellen oder durch die HN-Trägerinnen zu erhalten:
„Kinder wählen sich ihren Beruf"
„Entdeckungsfahrten rund um Halle"
„Mein Lieblingswunsch"
„Rad und Spiel"
„Kinderspäße"
„Schulerlebnisse"
„Kinder und Soldaten"

Auch für Erwachsene eine Fundgrube der Belehrung und Unterhaltung

Preis je Band 1,— RM.

Hallische Nachrichten-Bücherei

Monteur-Anzüge
Arbeitsschürzen, sonstige Industrie-Kleidung reinigt prompt
Albert Busch K.-G.
Abtlg.: Industriewäscherei
Lauchstädter Straße 8a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194103135/fragment/page=0004
DFG

Meter für Meter arbeitet sich ein Tank durch eine zerstörte Stadt. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem Heereskriegsfilm „Sieg im Westen", der morgen in Halle anläuft (Aufnahme: Ufaleih.)

Matsuoka abgereist

Herzliche Abschiedskundgebungen in Tokio — Starkes Auslandsecho

dnb. **Tokio**, 13. März. Japans Außenminister Matsuoka trat am Mittwochabend die Reise nach Deutschland und Italien an. Das gesamte Kabinett mit dem Ministerpräsidenten Fürst Konoye an der Spitze, zahlreiche Angehörige des Diplomatischen Korps, darunter der deutsche Geschäftsträger Bolze, die deutschen Wehrmachtattachés und der italienische Botschafter Indelli sowie der rumänische Geschäftsträger, die Direktoren des japanischen Außenamts, der Chef des Generalstabes, General Sugiyama, und zahlreiche weitere führende Persönlichkeiten bereiteten Matsuoka bei seiner Abfahrt auf dem Tokioter Bahnhof einen herzlichen Abschied. Nicht nur auf dem Bahnsteig, sondern im ganzen Bahnhofsgebäude und auf dem weiten Bahnhofsplatz hatte sich neben den nationalen Vereinigungen eine riesige Menschenmenge eingefunden, die Matsuoka mit begeisterten Banzai-Rufen begrüßte und ihm spontane Kundgebungen darbrachte. In der Begleitung Matsuokas befinden sich neun führende Persönlichkeiten des Außenamts und je ein Vertreter der Wehrmachtteile.

Erklärung Matsuokas

„Japan wird in seinem Verhalten gegenüber dem Dreierpakt niemals wanken"

Tokio, 13. März. Kurz vor seiner Abreise nach Europa empfing Außenminister Matsuoka am Mittwoch Vertreter der deutschen und der italienischen Presse, denen er folgende Erklärungen abgab:

Die seinerzeitige Einladung des Reichsaußenministers von Ribbentrop und des italienischen Außenministers Graf Ciano bei Abschluß des Dreierpaktes habe er damals davon abhängig machen müssen, daß ihm die Lage im Fernen Osten eine längere Abwesenheit von Japan erlaube. Dieser Zeitpunkt sei jetzt gekommen, nachdem auch die Tokioter Schlichtungsverhandlungen zu einem erfolgreichen Ende hätten gebracht werden können. Er beabsichtige allerdings, möglichst schnell wieder nach Japan zurückzukehren, denn in diesen Zeiten sei ein Außenminister verständlicherweise nicht gerne von seinem Lande längere Zeit abwesend.

Was die Lage im Fernen Osten angehe, so wisse niemand, was sich ereigne. Solange allerdings England und die USA. in Ostasien keine Unruhe hervorriefen, sei auch mit keinen Zwischenfällen zu rechnen, da Japan an Ruhe und Frieden im Fernen Osten interessiert sei. Er habe, so fuhr Außenminister Matsuoka fort, bei seiner Europareise die seltene Gelegenheit, den Führer Adolf Hitler, Reichsmarschall Göring, Außenminister von Ribbentrop und andere führende Männer Deutschlands kennenzulernen, und seine Bekanntschaft mit Mussolini aus dem Jahre 1932 sowie gleichzeitig seine Freundschaft mit Graf Ciano zu erneuern. Gerade diesem persönlichen Kennenlernen lege er allergrößte Bedeutung bei. Auf eine Frage, ob in Berlin und Rom Besprechungen für eine weitere Festigung des Dreierpaktes vorgesehen seien, meinte Außenminister Matsuoka, daß der Dreierpakt bereits eine konkrete Angelegenheit sei. Wie schon öfter betont, werde Japan in seinem Verhalten gegenüber diesem Pakt niemals wanken. — Zum Schluß wies Außenminister Matsuoka darauf hin, daß er bei seiner Reise durch Moskau der russischen Regierung einen Höflichkeitsbesuch abstatten werde. Möglicherweise werde er auf dem Rückwege nochmals vorsprechen; aber dies sei im Programm noch nicht vorgesehen.

*

Die Reise Matsuokas steht weiterhin im Mittelpunkt der neutralen Presse. Die Ankündigung des Besuches des japanischen Außenministers in den Hauptstädten der Achsenmächte sei sowohl in London wie in Washington mit großer Aufmerksamkeit verzeichnet worden. Diese Reise sei bestimmt eine neue unangenehme Ueberraschung für den angelsächsischen Imperialismus. Der damit gegebene neue Beweis einer aktiven Solidarität zwischen den Unterzeichnerstaaten des Dreimächtepaktes strafe abermals die oberflächlichen Auslegungen Lügen, die dieses diplomatische Instrument in London und Washington gefunden habe. Man habe darin nur eine demonstrative Parade von vorübergehend äußerlichem Wert sehen wollen. Dagegen beweise alles, daß das Dreimächteabkommen als konstruktives Werkzeug der neuen Ordnung in Europa, Afrika und dem großen Ostasien, das sich auf der gegenseitigen Achtung der großen Lebensräume und der politischen, wirtschaftlichen und gegebenenfalls auch militärischen Zusammenarbeit zwischen den Unterzeichnermächten gründe, methodisch funktioniere und sich seinem Ziele nähere. Der Besuch Matsuokas in Europa habe den Zweck, die Berührungspunkte zwischen den Achsenmächten und Japan und die zur Erreichung der Ziele notwendigen Methoden zu prüfen und aktiv werden zu lassen.

Der deutsche Wehrmachtbericht

dnb. **Berlin**, 12. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Handelskrieg gegen England hatte während der vier Wintermonate, November 1940 bis einschließlich Februar 1941, bedeutende Erfolge. Der Feind verlor in dieser Zeit 2 037 000 BRT. Handelsschiffsraumes, davon wurden 1 521 000 BRT. durch die Kriegsmarine und 513 000 BRT. durch die Luftwaffe versenkt. Außerdem beschädigte die Luftwaffe 175 feindliche Handelsschiffe durch Bombentreffer schwer. Nicht eingerechnet sind in diesen Zahlen die Verluste des Feindes infolge von Minentreffern.

Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht kriegswichtige Industrieanlagen in Birmingham, sowie die Hafen- und Dockanlagen von London und Southampton wirkungsvoll mit Bomben an. Ein Aufklärungsflugzeug bombardierte vor der Küste Nordschottlands ein im Geleitzug fahrendes größeres Handelsschiff, das nach Volltreffer liegenblieb. Erfolgreiche Angriffe richteten sich bei Tage gegen Flugplätze in Südengland und die Hafenanlagen von Portsmouth. Fernkampfartillerie des Heeres beschoß feindliche Kriegsfahrzeuge im Kanal.

Im Mittelmeerraum erzielten Verbände der deutschen Luftwaffe Bombentreffer schweren Kalibers in militärischen Anlagen auf der Insel Malta. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen britische Fahrzeugkolonnen in Nordafrika. Der Feind war in der letzten Nacht an einigen Stellen in Norddeutschland Spreng- und Brandbomben. Neben geringem Sachschaden wurden einige Zivilpersonen getötet oder verletzt.

In der Zeit vom 6. bis 11. März verlor der Feind 29 Flugzeuge, davon vier im Luftkampf, zwei durch Flakartillerie und eins durch Marineartillerie. Vier Flugzeuge wurden mit Sicherheit am Boden zerstört. Mit der Vernichtung weiterer am Boden angegriffener Flugzeuge ist zu rechnen. Während der gleichen Zeit betragen die eigenen Verluste neun Flugzeuge.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. **Rom**, 12. März. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front wurden feindliche Angriffe im Abschnitt der Kojussa zurückgewiesen, wobei der Feind schwere Verluste erlitt. Es wurden Gefangene gemacht und Waffen erbeutet. Unsere Luftgeschwader haben im Verlaufe des gestrigen Tages und in der Nacht mit Aktionen kontinuierlichen Charakters feindliche Verpflegungsstützpunkte, militärische Werke und Stellungen, Batterien und Truppen angegriffen. In Luftkämpfen wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In der Nacht zum 11. März haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps militärische Werke Maltas bombardiert. In Nordafrika haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps britische Quartiere und Kraftwagen bombardiert. Der Feind hat in der Nacht zum 11. einen Luftangriff auf Tripolis durchgeführt. Keine Opfer, leichter Schaden. — Im Aegäischen Meer haben feindliche Flugzeuge unsere Flugstützpunkte auf der Insel Rhodos angegriffen. Ein Verwundeter, einiger Schaden. — In Ostafrika haben unsere Abteilungen im Abschnitt von Keren eine feindliche Stellung angegriffen und besetzt und die Garnison in die Flucht geschlagen. Unsere Luftwaffe hat im Somaliland feindliche Streitkräfte mit Splitterbomben belegt, wobei ausgedehnte Brände entstanden. — Feindliche Flugzeuge haben einige Ortschaften Eritreas bombardiert, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Stadt-Zeitung

Halle, 13. März.

Erleichterung für Kriegsteilnehmer

bei akademischen Prüfungen

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dieser Tage eine Reihe von Vergünstigungen für Kriegsteilnehmer beim Abschluß einer unterbrochenen Schul- oder Hochschulbildung zu einem vorläufigen Abschluß geführt. Ergänzend ist dazu noch das Wesentliche der angeordneten Erleichterungen bei Ablegung akademischer Prüfungen zu berichten.

Kriegsteilnehmer können danach bei Ablegung akademischer Prüfungen Ausnahmen von formellen und materiellen Bestimmungen der Promotions- und Prüfungsordnungen bewilligt erhalten. Als akademische Prüfungen kommen insbesondere in Betracht die Doktorprüfung, die verschiedenen Diplomprüfungen und Fachprüfungen, sowie die Staatsprüfungen. Hinsichtlich der Prüfungen für Diplom-Volkswirte, -Kaufleute und -Handelslehrer ist bestimmt worden, daß Kriegsteilnehmer grundsätzlich nach fünf anrechenbaren Semestern zur Diplomprüfung zugelassen sind. Kriegsteilnehmer, die durch die Einziehung zum Wehrdienst daran gehindert wurden, die bisher bestehende Möglichkeit der Meldung auf Grund der alten Prüfungsordnung wahrzunehmen, können diese Meldung bis zum 15. April 1941 vornehmen, wenn sie zur Beendigung ihres Studiums vom Wehrdienst beurlaubt sind. Auf die für die landwirtschaftliche Diplomprüfung nachzuweisende praktische Ausbildung kann Kriegsdienstzeit bis zur Hälfte der Lehrzeit, soweit sie über diese Normaldauer von Arbeits- und Wehrdienst hinaus abgeleistet worden ist, jedoch nicht über die Dauer des abgeleisteten Wehrdienstes hinaus, angerechnet werden. Bei der Doktorprüfung kann Kriegsteilnehmern nach Erfüllung der Promotionsleistungen das Doktordiplom unter der Bedingung ausgehändigt werden, daß die Dissertation später gedruckt wird.

Von den Erleichterungen bei Ablegung staatlicher Prüfungen ist hervorzuheben, daß Rechtsstudenten, die während des Krieges sechs Monate Wehrdienst geleistet haben, bereits nach vier Studienhalbjahren zur vereinfachten juristischen Staatsprüfung zugelassen werden können. Bei Zulassung zur vereinfachten großen Staatsprüfung kann während des Krieges geleisteter Wehrdienst bis zu sechs Monaten auf den Vorbereitungsdienst angerechnet werden. Ferner können Kriegsteilnehmer nach sechs oder sieben Studienhalbjahren zur wissenschaftlichen Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen zugelassen werden.

Eine wirklich segensreiche Förderung der einzelnen Kriegsteilnehmer bzw. Versehrten wird sich aber nicht darauf beschränken dürfen, lediglich für Aufnahme und Abschluß der Ausbildung Vergünstigungen zu gewähren, durch die möglichermeise die Qualität der Ausbildung und späteren Berufsleistung beeinträchtigt würde. Vielmehr müssen auch für die Durchführung der Ausbildung der Kriegsteilnehmer die nötigen Förderungsbestimmungen erlassen werden, die ebenfalls noch in einem Merkblatt mitgeteilt werden sollen. Die Kriegsteilnehmer und Versehrten sollen die bestmögliche Ausbildung unter weitgehender Befreiung von vermeidbaren wirtschaftlichen Belastungen erhalten.

Der Heldengedenktag 1941

Gedenkfeiern — Vollstock-Beflaggung

Der Heldengedenktag am 16. März wird in allen Standorten und bei allen Truppenteilen mit schlichten militärischen Feiern begangen werden, die dem Gedenken der Gefallenen des Weltkrieges und des jetzigen Krieges gelten. Wie das OKW. hierzu u. a. bestimmt hat, werden Kränze der Wehrmacht an den Gefallenen-Erinnerungsmalen und auf Ehrenfriedhöfen für deutsche Soldaten niedergelegt. In den örtlichen Feiern werden die Hinterbliebenen von Gefallenen des jetzigen Krieges bevorzugt herangezogen. Die Truppe wird für einfache, würdige Ausschmückung der Gräber der im Weltkrieg und seit September 1939 gefallenen Kameraden sorgen und auf den Ehrenfriedhöfen der Wehrmacht am Heldengedenktag die Reichskriegsflagge hissen. Diese Ehrung ist deshalb besonders bedeutungsvoll, weil es dem Deutschen Reich bis zu diesem Krieg verwehrt wurde, auf seinen Ehrenfriedhöfen in bestimmten fremden Ländern die Reichskriegsflagge zu zeigen. — Wie wir hierzu erfahren, wird auch der Standort Halle der gefallenen Helden wiederum in einer Feierstunde gedenken.

*

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt, daß am Heldengedenktag, dem 16. März, die Beflaggung vollstock zu erfolgen hat.

Pantoffeln zu teuer verkauft

Der Polizeipräsident — Preisbehörde — teilt mit: Wegen Forderung überhöhter Preise beim Verkauf von Holzpantoffeln wurden in letzter Zeit gegen mehrere Groß- und Kleinhändler in Halle, Merseburg und Ammendorf Ordnungsstrafen in Höhe von insgesamt 2400 RM. rechtskräftig festgesetzt.

300 RM. Ordnungsstrafe

Der Polizeipräsident — Preisbehörde — in Halle hat gegen die hiesige Markthändlerin Charlotte Kn. wegen Forderung überhöhter Preise beim Verkauf von Blumenkohl sowie Nichtausspielung desselben eine Ordnungsstrafe in Höhe von 300 RM. unter gleichzeitiger Androhung der Untersagung des Handels bei einer nochmaligen Zuwiderhandlung gegen Preisvorschriften rechtskräftig festgesetzt.

Hygienisches Institut erweitert

Neue Räume für chemisch-physikalische Untersuchungen in der Ludwig-Wucherer-Straße

Die junge Abteilung im Aufbau — Lehrreiche Führung durch Prof. Dr. Seiser

Das Hygienische Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, das bekanntlich dem Kompler der Universitätskliniken räumlich eingegliedert ist, hat eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Im Bereich des Landwirtschaftlichen Instituts in der Ludwig-Wucherer-Straße wurden in einem Seitengebäude 14 größere und kleinere Räume für das Hygienische Institut zur Verfügung gestellt. In dieser neu geschaffenen Abteilung werden die chemischen und physikalischen Untersuchungen durchgeführt. In einer Besichtigung, die vom Städtischen Amt für Vortragswesen gestern nachmittag veranstaltet wurde, führte der Direktor des Instituts, Prof. Dr. Seiser, zahlreiche Gäste durch die neue und alte Abteilung.

Dem Hygienischen Institut ist seit langem das „Medizinal-Untersuchungsamt" angegliedert, eine dem Innenminister unterstehende Behörde, die in Personalunion vom Direktor des Hygienischen Instituts der Universität mit geleitet wird. Die Aufgaben, die diesem Untersuchungsamt gestellt sind, sind von großer Bedeutung und erheblichem Umfang. Im Kampf gegen die Infektionskrankheiten betreut es von Halle aus nicht weniger als 22 Kreise in der Provinz. Die Zahl der Untersuchungen hat ständig zugenommen und bezifferte sich zur Zeit auf 160 000 jährlich. Die Folge dieser gesteigerten Tätigkeit war, daß das Medizinal-Untersuchungsamt seine „Schmieder", nämlich das Hygienische Institut, mehr und mehr einengte. Um dieser Raumnot abzuhelfen, ist nunmehr der Arbeitszweig der chemischen und physikalischen Untersuchungen des Hygienischen Instituts abgesondert worden. Im Grundstück Ludwig-Wucherer-Straße 2, das vom Landwirtschaftlichen Institut eingenommen wird, ist hierfür eine neue Abteilung eingerichtet worden. Die räumliche Aufteilung des Instituts ist zwar, so betonte der Institutsdirektor Prof. Dr. Seiser zu Beginn der gestrigen Führung, keine Ideallösung, bietet aber nunmehr der Institutsarbeit endlich die erwünschten Entfaltungsmöglichkeiten. Der nach dem Kriege einsetzende Neubau des Physiologischen Instituts, das heute noch zusammen mit dem Hygienischen Institut in ein und demselben Gebäude in der Hindenburgstraße untergebracht ist, wird später eine endgültige Lösung der Raumfrage ermöglichen können.

Die neue Abteilung findet sich im 1. und 2. Geschoß eines Seitenflügels, der ehedem zum Landwirtschaftlichen Institut gehörte. Durch den Einbau von Wänden sind 14 zweckmäßige Räume von verschiedener Größe entstanden. Das Mobiliar und ein wesentlicher Teil der Apparaturen und Geräte ist bereits angeschafft worden. Jedenfalls wird in der seit März im Aufbau befindlichen Abteilung schon fleißig gearbeitet, wie der gestrige Besuch zeigte. Neben Laboratorien und zwei Dunkelkammern finden sich Arbeitszimmer und Bibliothek. Ein Raum mit großen Schaukästen soll zur Aufnahme einer Sammlung von Anschauungsobjekten dienen. Von besonderem Interesse ist die „Bleiabteilung" im Obergeschoß. Prof. Dr. Seiser wies darauf hin, daß gerade in Halle die Bleiforschung zum erstenmal in größerem Umfang betrieben worden ist. Zusammen mit dem Leblauschen Institut in Leipzig gelang es durch die in Halle geleistete Forschungsarbeit, eine Methode zu entwickeln, bei der so winzige Mengen wie 60 Gamma (1 Gamma = $^1/_{1000}$ Milligramm!) im Blut oder Harn von Bleikranken nachgewiesen werden können. Wie dieser Nachweis mit Hilfe von elektrolytischen Untersuchungsmethoden erbracht wird, wurde den Gästen der Führung in der neuen Bleiabteilung des Instituts vorgeführt.

Im zweiten Teil der Führung geleitete Prof. Dr. Seiser seine Gäste durch das „Stammhaus", das Hygienische Institut in der Hindenburgstraße, dessen Aufgabengebiet er dabei in kurzen Zügen umriß. Neben der Hygiene des Trinkwassers und der Abwässer, der Ernährung und des gewerblichen Lebens steht immer wieder der Kampf gegen die Infektionskrankheiten im Vordergrund der Arbeit. Im Haus an der Hindenburgstraße werden zu diesem Zweck zusammen mit dem Medizinalamt unzählige bakteriologische und serologische Untersuchungen durchgeführt, wobei selbstverständlich auch die forscherische Eigenarbeit und nicht zuletzt die Lehrtätigkeit an den Studierenden zu ihrem Rechte kommen. Um den Gästen der Führung einen Einblick in die geheime, oft gefährliche und oft nützliche Welt der Bakterien zu verschaffen, waren im „Kursaal" Serien von Mikroskopen aufgebaut, in deren Lichtfeld die verschiedensten Bakterien zu sehen waren. In blauen, roten, grauen und schwärzlichen Farbtönen offenbarten sich die Sporen des Wundstarrkrampfes, die seltsamen Keulchen der Diphtheriebazillen oder auch die haarlosen „Spirillen", die man im Dunkelfeld eines Mikroskops in lebhafter Bewegung beobachten konnte.

Welche Rolle das Hygienische Institut im Dienst der öffentlichen Gesundheitspflege spielt, kann man allein am Beispiel der Versichtung von sterilen Gefäßen an Apotheken, Aerzte usw. im Gebiet der 22 betreuten Kreise ermessen. Nur für den Versand dieser sterilen Gefäße, die zur Aufnahme krankheitserzeugender Bakterien dienen, mußten jährlich rund 20 000 RM. an Porto aufgebracht werden! ASS

Tag der Wehrmacht

für das zweite Kriegs-WHW.

Der Tag der Wehrmacht für das zweite Kriegs-WHW. findet am 22. und 23. März statt. Bei der Straßensammlung gelangt eine zwölf verschiedene Stücke umfassende Serie „Waffen der Wehrmacht" zum Verkauf. Sie stellt eine Fortsetzung und Ergänzung der im Sommer 1940 zugunsten des Hilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz herausgebrachten Serie dar. Ferner ist die Abgabe eines markenfreien Einlopfessens zum Preise von 50 Pfg. zugunsten des Kriegs-WHW. wieder vorgesehen. Außerdem kann Kaffee in Tassen zum Preise von 0,05 RM. abgegeben werden. Zur Unterstützung des Eintopfessens können, soweit möglich, Musikkorps und Soldatenchöre eingesetzt werden, ferner Kleinkaliberschießen, Reiten der Zivilbevölkerung, Besichtigung der Unterkunft, Vorführung von Lehr- und Anschauungsfilmen der Wehrmacht. Gegebenenfalls wird auch ein bunter Kompanienachmittag veranstaltet werden.

Paul Sommer
Möbel
Große Ulrichstraße 51
(Eingang Schulstraße)

Fachgeschäft
J. Zoebisch
Gr. Steinstraße 82
Ruf 26346
Papierhandlung, Bürobedarf

Hallische Firmen-Namen, die ein Begriff sind!

Einkaufstaschen
Stadttaschen
Lederwaren-Lude
Merseburger Str. 6, am Riebeckplatz

Diplom-Optiker
Donecker
Ruf 29488
Hackeborn str. 1 (am Hallmarkt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194103135/fragment/page=0005

Tag der Deutschen Wehrmacht am 22./23. März 1941!

Erwirb schon heute bei Deinem Blockwalter der NSV.
eine Essenkarte
für den „Tag der Deutschen Wehrmacht"

Wider die Vorschrift — aber keine Unterschlagung

Eines schönen Tages Anfang vorigen Jahres fand ein hallischer Kraftwagenfahrer auf der Landstraße in der Nähe von Berga-Kelbra 28 Päckchen Tabak, die wahrscheinlich von einem anderen Wagen heruntergefallen waren. Er sammelte sie auf, gab sie aber nicht, wie es wohl das Richtige gewesen wäre, auf der nächsten Polizei- oder Gendarmerie-Station ab, sondern nahm sie mit nach Halle. Er hatte die Absicht, den Fund der Polizei zu übergeben, legte jedoch die Pakete einstweilen in eine Aktenkammer, zu der jeder Zutritt hatte, und verbummelte dann die Angelegenheit von Tag zu Tag. Jetzt, also viele Monate später, hatte er sich wegen Fundunterschlagung vor dem hallischen Amtsgericht zu verantworten, wurde aber freigesprochen. Allerdings wurde ihm gesagt, er habe höchst unvorschriftsmäßig gehandelt; es wäre seine Pflicht gewesen, den Fund abzuliefern. Um den Tatbestand der Unterschlagung festzustellen, fehlte es jedoch an der Aneignungsabsicht; man konnte ihm nicht widerlegen, daß er die Absicht gehabt habe, die Päckchen abzugeben, zumal, da er sie in der Aktenkammer und nicht etwa bei sich zu Hause niedergelegt hatte.)(

Konzerte für WHW.-Betreute

Wie uns die Kreisamtsleitung Halle-Stadt der NSV. mitteilt, finden heute und morgen im Rahmen der ideellen Betreuung der WHW.-Betreuten im Stadtschützenhaus Konzerte statt, die vom Reichsmusikzug der HJ. und vom Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes ausgeführt werden; auch werden Kräfte des hallischen Stadttheaters mitwirken. Bei der heutigen Veranstaltung wird Kreisleiter Dohmgoergen zu den WHW.-Betreuten sprechen. Diese sind zu den Veranstaltungen besonders eingeladen.

Zwei Diebe festgenommen

Festgenommen wurde der hier wohnhafte K. B., er ist geständig, ein Fahrrad entwendet zu haben. — Von der Kriminalpolizei wurde der von der Amtsanwaltschaft in Mainz und von der Staatsanwaltschaft Berlin wegen Diebstahls und Unterschlagung gesuchte Th. Sch. ermittelt und festgenommen. — Vor einigen Tagen wurde aus einer verschlossenen Mädchenkammer ein rötlichbrauner Damenfuchspelz gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 316 bis 321 im Polizeipräsidium.

Die besten Schützen

innerhalb des Kreiskriegerverbandes

Die Kriegerkameradschaft ehemaliger Angehöriger der Sächsischen Armee, Halle, hielt dieser Tage im Haus der Bäckerinnung, unter Leitung des Kameradschaftsführers Karl Wernicke, ihren gutbesuchten Monatsappell ab. Die Sachsenkameradschaft stellte mit vier ihrer Kameraden im Wettkampfschießen 1940 innerhalb des Kreiskriegerverbandes Halle und Saalkreis im Nationalsozialistischen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) die besten Schützen innerhalb des Kreiskriegerverbandes und damit die Meistermannschaft 1940. Der Kreisschießwart, Kam. Max Geithe, der zu dem Appell anwesend war, dankte der Sachsenkameradschaft für die seit elf Jahren regelmäßig durchgeführten Uebungs- und Wettkampfschießen und überreichte im Auftrage der Gaukriegerführung Elbe der Meistermannschaft 1940 des Kreiskriegerverbandes Halle und Saalkreis die in Bronze verliehenen Wettkampfsieger-Aermelabzeichen 1940, der Hoffnung Ausdruck gebend, dieser Mannschaft nach dem diesjährigen Wettkampfschießen das silberne Ehrenzeichen aushändigen zu können. Von 240 möglichen Ringen bei fünf Schuß auf 12er Ringscheibe, erzielte die Meistermannschaft 204 Ringe, und zwar Kam. Hermann Kronewitz 54 Ringe, Kam. Albert Kühne 53 Ringe, Kam. Paul Schoof 49 Ringe, Kam. Emil Jedermann 48 Ringe. Diese beachtlichen Leistungen sind die erfreulichen Ergebnisse regelmäßigen Uebungsschießens.

Farbe gibt Leben

Im Giebichensteiner Heimatbund hielt der Lektor für Photographie an der Universität, Lehrer Thormann, einen Lichtbildervortrag über „Schöne Deutsche Heimat". Er schilderte in humordurchwürzter Darstellung eine Fahrt durch das schöne Frankenland im Maintal bis zum Odenwald und zeigte Bilder jener verträumten Dörfer und Städtchen, die seltener besucht werden, weil sie abseits der großen Reiselinien liegen. Die künstlerische Schau des Lichtbildners, der ein Meister der Farbenphotographie ist, gab dem Vortrag eine besondere Note. Ihm sind Bilder gelungen, die eine wahrhaft künstlerische Wirkung auf den Beschauer ausüben; einige Innenbilder z. B. konnten durchaus von einem niederländischen Meister gesehen sein.

Der Vortragende gab einen außerordentlich aufschlußreichen Einblick in die Arbeit mit dem farbigen Film und berichtete dabei aus seinen eigenen Erfahrungen. Die Entwicklung des farbigen Films ist, so führte er u. a. aus, bis jetzt noch Sache der Fabrik, da die technische Apparatur dem Liebhaber noch nicht zur Verfügung steht. Ferner teilte der Vortragende mit, daß 90 v. H. seiner Bilder Treffer waren und daß er augenblicklich selbst dabei sei, ein Verfahren zu erproben, das farbiges Kopieren auf Papier erlaubt. Zum Schluß seines Vortrages betonte er, daß eins notwendig sei, um diese schöne Wirkung bei Farbaufnahmen zu erzielen: das Schöne in der Heimat sehen zu lernen, um es in der Ferne richtig erfassen zu können. Diakon Sonntag schloß den genußreichen Nachmittag mit dem Dank an den Vortragenden, der von den zahlreichen Zuhörern mit reichem Beifall bedacht wurde.

* **Ernennung zum Studienrat.** Der Studienassessor Werner Priese, Hans-Schemm-Schule in Halle, ist mit Wirkung vom 1. Januar 1941 ab zum Studienrat ernannt worden.

* **Hohes Alter.** Frau Margarete Krause, Dölau, Heideweg 12, feierte am 12. März ihren 85. Geburtstag.

Nachrichten aus Mitteldeutschland

Verbrecher erschießt sich in der Saale

Bernburg (Saale). Von seiner Wohnung in der Nähe der Saale sollte mit dem Polizeiwagen der 42jährige mehrmals vorbestrafte Einwohner Ellrich abgeholt werden. Den eindringenden Beamten empfing E. mit einer Schußwaffe, die ihm aus der Hand geschlagen wurde. Dann griff E. den Beamten an, entriß ihm das Seitengewehr und brachte ihm einen schweren Stich hinter dem Ohr bei. Darauf gelang es E. den Revolver wieder zu ergreifen und einen Schuß abzugeben, der nicht traf. Schließlich entfloh Ellrich über das Hinterhaus zur Saale. Als die verfolgenden Beamten ihn stellten, sprang er in einen Kahn und wollte über die Saale setzen. Mitten auf dem Fluß stürzte er sich ins Wasser und tötete sich im Wasser mit einem Schuß.

Säugling im Kinderbett verbrannt

Torgau. Im benachbarten Staupitz hatte die Frau eines Landwirts das vier Monate alte Mädchen im Schlafzimmer im Bett dicht neben dem Ofen gebettet. Ueber dem Ofen hatte sie Kinderwäsche zum Trocknen an einem Bindfaden aufgehängt. Als die Mutter für kurze Zeit die Wohnung verlassen hatte, muß die Schnur gerissen sein. Die Wäschestücke fielen dabei auf den Ofen und entzündeten sich dort. Dann fiel ein glimmendes Stück auf das Kopfende des Kinderkorbes und setzte diesen in Brand. Als die Mutter nach einer Viertelstunde zurückkehrte, war das Kind verbrannt.

Roheiten in der Trunkenheit

Dessau. Die Angeklagten Helmuth und Alfred S. erhielten von der Strafkammer Dessau je acht Monate Gefängnis wegen Körperverletzung, die in einem Zustand der Volltrunkenheit ausgeführt wurde und von einer beispiellosen Roheit zeuge. Die beiden S. hatten insgesamt drei Flaschen Schnaps und zwei Flaschen Beerenwein in kurzer Zeit zu sich genommen. Zu ihnen war u. a. auch ein Bekannter namens Beyer gekommen. Auf dem Nachhausewege schleppten sie Beyer zu einer Pumpe und ließen Wasser über ihn laufen, um ihn „wieder nüchtern zu machen". Dann schleppten sie B. auf einen Rasenfleck, bearbeiteten ihn mit den Fäusten und ließen ihn liegen. B. ist später verstorben. Die Aerzte nahmen Schlaganfall infolge Reißens einer Hirnarterie als Todesursache an.

Die „Willkies" von Juden begaunert

Die Wahrheit über die Auswanderung der Großeltern von Mister Willkie — Aus Aschersleben vom Juden Gerson von Haus und Hof vertrieben

dnb. Mr. Willkie, der bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen als Kandidat der Republikaner der Gegenspieler des Präsidenten Roosevelt war, sich aber inzwischen zu dem fanatischsten Parteigänger des wiedergewählten Präsidenten Roosevelt bekannt hat, hat dem englischen Nachrichtendienst, als er als Sondergesandter Roosevelts in England weilte, eine Botschaft übermittelt, in der er zugab, rein deutscher Abstammung zu sein und nicht Willkie, sondern Willcke zu heißen. Seine Großeltern seien vor 90 Jahren „aus Protest gegen die Tyrannei aus Deutschland ausgewandert, weil sie als freie Menschen leben wollten".

Der ehrenwerte Mr. Willkie hat mit dieser Erklärung aber gründlich daneben gehauen. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die Gründe, warum seine Großeltern Deutschland verlassen haben, ganz anderer Natur waren. Ein geschäftstüchtiger Jude namens Bernhard Gerson hatte der Urgroßmutter Haus und Kupferschmiede abgegaunert, wobei die alte Frau nicht einen Pfennig in die Hand bekam. Der Archivar von Aschersleben — das ist die Heimatstadt der Willkie — hat diese Dinge ans Tageslicht gebracht und an Hand der Dokumente heute den Vertretern der in- und ausländischen Presse mit unwiderleglichem Beweismaterial belegt.

Danach wanderte der Urgroßvater von Willkie, ein Kesselführer Friedrich Willcke, von Wichenberg nach Aschersleben zu. Dort wurde ihm am 25. Februar 1826 ein Sohn Joseph Wilhelm geboren, der Großvater von Mr. Willkie. Am 6. April 1859 machte Friedrich Willcke ein Testament, nach dem die Witwe die Aufgabe hatte, das Unternehmen für die Kinder fortzuführen. Nach dem Tode dieses Friedrich Willcke ließ sich die Witwe Willcke — der Verstorbene hatte inzwischen eine zweite Frau geheiratet — auf Grund eines Testamentsparagraphen, in Widerspruch mit ihrem Sohn Joseph Wilhelm, dem Großvater Mr. Willkies, von dem Juden Bernhard Gerson, der 1857 nach Aschersleben gekommen war, begaunern und verkaufte ihm Geschäft und Anwesen (Kupferschmiede) um den Preis von 3600 Talern. Sie sah aber keinen Pfennig bares Geld. Der Jude zahlte ihr 1750 Taler aus, mit denen sie sofort die Belastung abdecken mußte. 1850 Taler ließ er für die Witwe hypothekarisch eintragen.

Darauf bekam die Witwe, die unter den kümmerlichsten Verhältnissen als Näherin ihr Leben fristen mußte, eine Rente von 7¾ Talern. Der Jude Gerson selbst, der mit 7000 Talern nach Aschersleben gekommen war, erwarb sich Haus und Geschäft mit ganzen 600 Talern. Zur Ablösung der 1750 Taler borgte er sich nämlich noch 1000 Taler, und aus dem Verkauf einer Viehweidegerechtsame macht er 150 Taler flüssig.

Der Großvater Mister Willkies konnte diese Gaunerei nicht mehr mit ansehen. Er schiffte sich am 14. August 1860 auf dem Dampfer „Bavaria" der Hamburg-Amerika-Linie nach New York ein (laut vorliegenden Schiffslisten). Seine Frau und seine zwei Söhne, die ebenfalls noch in Aschersleben geboren waren, ließ er noch fünf Jahre in der Heimat. Sie folgten ihm erst im Jahre 1865. Die Tyrannei kann also dem alten Vater Willkie doch nicht so sehr auf dem Herzen gebrannt haben, wie der Enkel das heute vorgibt. Sonst hätte er doch Frau und Kinder nicht noch fünf Jahre lang einer solchen Drangsal ausgesetzt. Im übrigen leben heute noch verschiedene Verwandte Willkies in Aschersleben.

Nach den von dem Archivar der Stadt Aschersleben vorgelegten Dokumenten kann keinerlei Zweifel sein, daß der Großvater Mister Willkies der Heimatstadt Aschersleben und dem deutschen Vaterlande nur den Rücken gekehrt hat, weil ihm die Raffgier eines Juden Haus und Geschäft, die ihm einst gehört hatten und wo er sein Brot hätte finden können, weggegaunert hatte.

Und der Enkel, der ehrenwerte Mister Willkie? Er redet von deutscher Tyrannei, wo er von jüdischer Gaunerei sprechen sollte, wohl weil er dem Judentum hörig, den Dienst für die Juden und das jüdische Kapital als den Inbegriff der echten Freiheit betrachtet.

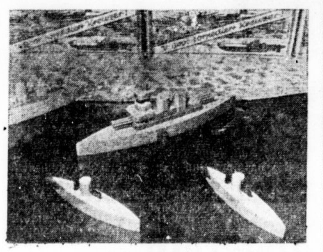
Sprödes Haar?
Ebenso wie gespaltene Haarspitzen und Schinnen oft eine Folge der Kopfwäsche mit scharfen Waschmitteln. Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Ihr Haar so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit
SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Hallische Kinderzeitung

„Torpedo klar!"

Von der Leipziger Messe habt ihr alle schon einmal gehört. Sie ist im Jahr zweimal, im Frühjahr und im Herbst. Da geht es jedesmal hoch her. Die besten und neuesten in- und ausländischen Erzeugnisse werden gezeigt.

Nun könnt ihr euch denken, daß man auch für Kinder zur Leipziger Messe ein warmes und verständnisvolles Herz hat. Und jedes Jahr tauchen in Leipzig auf der Messe Dinge auf, die jedes Kinderherz in höchsten Tönen schlagen lassen.



Aufnahme: Reichsmesseamt/Hartmann.

Diesmal — vor etwa mehr als acht Tagen — ist auf der Messe eine ganz großartige Sache aufgetaucht: Ein Seekriegsspiel mit unheimlichen Wirkungen. Mit diesem Spiel könnt ihr die größten Seeschlachten schlagen — und zwar in der Badewanne. Also: Da ist ein Kreuzermodell mit Aufbauten und Geschützen, das „richtig" auf dem Wasser schwimmen kann. Und da ist ein U-Boot, das diesen feindlichen Kreuzer nach allen Regeln der Seekriegskunst „beschleicht". Das schönste aber: Dieses U-Boot besitzt einen Torpedo, und wenn ihr den auslöst und eine Scheibe in der Mitte der seitlichen Kreuzerwand trefft, wird dies ein „Volltreffer", wie ihn sich kein U-Boot-Kommandant besser wünschen kann! Der Kreuzer fliegt mit einem Knall auseinander, und seine einzelnen Bestandteile treiben als Wrack auf dem Wasser. Weil damit das Spiel zugleich zu Ende wäre, ist aber dafür gesorgt, daß ihr ohne große Mühe den „zerstörten" Kreuzer wieder zusammensetzen und eine neue Torpedierung folgen lassen könnt.

Wer also „Seemann" werden will, der kann hier seine ersten Treffer anbringen. In diesem Sinne: „Torpedo klar!" Onkel Caju.

Herr Professor Grimm bekommt Besuch

Der gelehrte Herr Professor Jakob Grimm saß eines Tages in seinem stillen Studierstübchen, da er sich am wohlsten fühlte. Ob er nun in seine „Deutsche Grammatik", oder in die „Geschichte der deutschen Sprache", oder in sein „Deutsches Wörterbuch", oder gar in eins seiner wunderschönen Märchen vertieft gewesen, wir wissen es nicht. Wie dem auch sei — es war ihm plötzlich, als habe jemand bescheidenen Fingers bei ihm angepocht. Auf sein freundliches „Herein!" öffnete sich tatsächlich behutsam die Tür. Und siehe da, ein kleines, feines Mädchen trat zu ihm hinein, machte einen höflichen Knicks und fragte alsogleich ohne jedwelche Schüchternheit, und ohne eine Anrede abzuwarten: „Bist du der Herr Grimm?"

„Jawohl, mein Kind, so heiße ich", war des ob solch unverhofftem Besuch nicht wenig überraschten Herrn Professors Antwort, dem die natürliche Lieblichkeit der Kleinen wie ein lachender Sonnenstrahl warm ins Herz sprang.

„Bist du dann der Herr Grimm, der all die schönen Märchen geschrieben hat?" forschte nun die Kleine weiter und sah dabei mit ihren großen, treuherzigen Blauaugen den aus seinem tiefen Sessel sich erhebenden Gelehrten erwartungsvoll an.

„Allerdings, so ist es. Die Märchen habe ich zusammen mit meinem Bruder Wilhelm aufgeschrieben", antwortete Grimm mit einem warmen Lächeln und war sichtlich voller Erwartung, was nun weiter kommen werde.

„Dann hast du auch wohl das Märchen von dem klugen Schneiderlein geschrieben?" fragte nunmehr die Kleine in ihrer freimütig-drolligen Art und trat zutraulich näher.

„Gewiß", bestätigte der große Gelehrte mit einer wahren Engelsgeduld, „auch das Märchen von dem klugen Schneiderlein habe ich geschrieben."

„So, das hast du getan. Dann bin ich dir einen Taler schuldig", kam das Mädelchen endlich mit dem Anlaß seines Besuchs heraus. Es öffnete dabei vorsichtig die kleine Patschhand, die mit festem Griff einige Geldstücke umklammert hielt.

„Aber, wie das? Du mir einen Taler schuldig? Daß ich nicht wüßte", meinte jetzt ehrlich erstaunt Grimm. Wie konnte er denn auch ahnen, wohinaus die Kleine wollte.

„Ei wohl!" also meinte sie alsdann. „Vielleicht hast du es vergessen. Unter dem Märchen vom klugen Schneiderlein steht doch: ‚Wer es nicht glaubt, zahlt einen Taler!' Und ich glaube die Geschichte nicht. Doch ich kann dir heute nur vier Groschen geben. So viel nur hatte ich in meiner Sparbüchse. Ich werde dir aber bald mehr bringen."

Da lachte nun der Herr Professor. Ein reichbeglücktes, herzliches Lachen war es, wobei ihm die helle Freude wie Sonnenstrahlen aus seinen gütigen Augen leuchtete. Selbst sein stilles Studierstübchen schien mit einem Male voller Jugend und Frohsinn zu sein. Und er nahm die vier Groschen der Kleinen dankend an, reichte ihr freundlich die vornehme, weiße Gelehrtenhand und ließ sie nach Erfragen ihres Namens und ihrer Eltern Haus heimgehen.

Solche unverbildete, schlichte Natürlichkeit und kindliche Aufrichtigkeit rührte wie zarte Glückshand an des Herrn Professors Herz. War ihm doch, als sei ihm ein köstliches Geschenk zuteil geworden.

Noch zur selbigen Stunde aber sandte er durch seinen altvertrauten Diener die vier Groschen an des Kindes Mutter und ließ ihr außerdem auch noch einen neuen blanken Taler für die Sparbüchse der Kleinen überreichen.

Mit der linken Hand gezeichnet

Lieber Onkel Caju! Alle meine Schulkameraden zeichnen mit der rechten Hand! Ich mache es nun anders herum: Ich zeichne mit der linken Hand und

deshalb habe ich dir mal eine Probe meiner „Linkszeichnerei" gesandt. Es ist ein Neger in einem Dorf, der einen Topf formt.

Herbert Schröter, Gröbers b. Halle (12 Jahre).

Allerlei aus Kindermund

Sonntag am Montag

Doktors Mariechen kommt aufgeregt heim und ruft der Mutter zu: „Ach, Mutti, Lehrers Frieda kann doch das Lügen nicht lassen. Heute hat sie nun ihr Sonntagskleid angezogen, und es ist doch Montag."

Wozu gehört der Hering?

In der Naturgeschichte fragt der Lehrer: „Hans, wozu gehört der Hering?" — „Der Hering? Zu den neuen Kartoffeln!"

Das alleinige Geburtsdatum

Die Lehrerin fragt die Kinder, wann sie geboren seien. Als Max Clausen den 1. Juni angibt, sagt ein Mitschüler: „Fräulein Schmidt, der lügt. Am 1. Juni bin ich geboren."

Fenster-Rätsel

Man benutze die folgenden Buchstaben zur Bildung der nachstehenden Begriffe:

a a a — b — e e e e e e — g — i i — k — l — m m — n n n — o o — p p p — r r r — t t t t — u

Waagerecht: 1. Wasserstelle für Tiere; 2. Tiergehirn; 3. Eßlust.

Senkrecht: 1. Lottospiel; 2. Muse; 3. hervorragend, großartig. (ä = ae.)

Lösung: Waagerecht: 1. Traenke; 2. Bregen; 3. Appetit. — Senkrecht: 1. Tombola; 2. Euterpe; 3. eminent.

HN-SPORT

Mittelland gegen Mittelelbe im Boxen und Radball

Die HJ.-Gebiete Mittelland geben am Sonntag in Vergleichskämpfen im Boxen und Zweierradball ihren Jungen vor den im April stattfindenden Deutschen Jugendmeisterschaften noch einmal Gelegenheit zu einer Generalprobe. In beiden Sportarten entsendet Mittelland seine erst vor kurzem ermittelten Gebietsmeister nach Magdeburg. Es sind dies im Boxen vom Fliegengewicht bis zum Schwergewicht: Georgi Bann 108 (Weißenfels), Leistungsklasse 1; Troike Bann 356 (Wittenberg), Leistungsklasse 2; Reuter Bann 266 (Eisleben), Leistungsklasse 2; Kölber Bann 394 (Saalkreis), Leistungsklasse 1; Hallo Bann 356 (Wittenberg), Leistungsklasse 1; Mittag Bann 356 (Wittenberg), Leistungsklasse 1; Mittag Bann 356 (Wittenberg), Leistungsklasse 1; Rosenfeld Bann 301 (Bitterfeld), Leistungsklasse 1; Rose Bann 356 (Wittenberg), Leistungsklasse 2.

Straußberger Eröffnung verlegt

Nach jahrzehntelangem Brauch sollte eine Veranstaltung des Straußberger Rennvereins die Berliner Galopprennzeit auch in diesem Jahre eröffnen. Diese Veranstaltung war für den 23. März in Karlshorst vorgesehen. Technische Gründe haben den Verein bewogen, auf die Durchführung dieses Renntages zu verzichten. Die Eröffnung von Karlshorst erfolgt nunmehr durch den Verein für Hindernisrennen erst am 30. März. Der Straußberger Rennverein hält seinen ersten Renntag am 11. April ab, den ausfallenden Tag dürfte er im November nachholen.

Die Verdunkelungszeiten am 14. März:

Sonnenaufgang	7 Uhr 18 Min.	Mondaufgang:	20 Uhr 38 Min.
Sonnenuntergang	19 Uhr 02 Min.	Monduntergang:	7 Uhr 40 Min.

Geschäftliches

Sepso-Tinktur gehört in Ihre Haus-Apotheke!

Warum? Weil Sie immer ein zuverlässiges und rasch wirkendes Desinfektionsmittel zur Hand haben müssen. Denn kleine Verletzungen, wie sie durch Schnitte, Stiche, Risse, Bisse und dergleichen verursacht werden, kommen ja im täglichen Leben so oft vor! Und alle, auch kleine, offene Wunden sind der Gefahr der Infektion durch Bakterien ausgesetzt. Deshalb soll man auch geringfügig erscheinende Verletzungen nicht unbeachtet lassen, sondern sie rechtzeitig mit Sepso-Tinktur desinfizieren. Sepso-Tinktur, die in allen Apotheken und Drogerien in Flaschen zu fünfundfünfzig Pfennigen und in handlichen Tupfröhrchen zu neunundvierzig Pfennigen erhältlich ist, wirkt genau so desinfizierend wie Jod-Tinktur und ruft keine unerwünschten Nebenerscheinungen hervor. Sie hat weiterhin die angenehme Eigenschaft, keine Flecken in der Wäsche zu hinterlassen. Auch kann sie von der Haut leicht abgewaschen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194103135/fragment/page=0006

Spiel mit Katja

VON HEDDA KEMP…

(4. Fortsetzung)

Die durch nichts zu erschütternde, wenn auch nur äußerliche Kaltblütigkeit Robert Schotts brachte Lenka fast zur Verzweiflung.

„Vergiß nicht, weshalb ich mich entschlossen habe, wieder Theater zu spielen", sagte sie außer sich. „Ich habe dich so sehr gebeten, dein Büro nach hier draußen zu verlegen. Platz ist genug im Hause. Es würde niemanden stören, und wenn ich dich auch nicht sehen würde, hätte ich doch nicht das Gefühl, allein zu sein — fast den ganzen langen Tag allein! Du hast es abgelehnt! Die Kinder brauchen mich bald ebensowenig wie du... Meine früheren Freunde dürfen mich nicht besuchen. Verkehr haben wir so gut wie gar nicht, da du kein Bedürfnis nach Menschen hast. Was soll ich also mit meiner Zeit anfangen? Im Haushalt richte ich nur Unheil an. Aus Sport mache ich mir nichts! Wenn du nach Hause kommst, hast du nur deine Bauten im Kopf — sitzt da und schweigst dich aus!" Sie lachte gequält. „Das halte ich einfach nicht aus! Deshalb muß ich irgend etwas anfangen, das mich ausfüllt! Und wenn es etwas Falsches und Törichtes ist! Vielleicht ist die Tournee sogar ein heller Wahnsinn — aber du hast mich da hineingetrieben —, du ganz allein!"

„Genau diese Szene habe ich doch einmal im Theater gesehen", sagte Schott mit bissiger Schärfe. „Wenn ich mich recht erinnere, war es vom seligen Ibsen, und ich hätte nie geglaubt, daß mir der verstiegene Unsinn in meinem eigenen Hause, von meiner eigenen Frau — vollkommen im Ernst — einmal vorgespielt würde! Wie kann eine intelligente Frau es ihrem Mann verübeln, daß er — anstatt den Troubadour zu spielen — für sie und ihre Kinder wie ein Wilder arbeitet! Und ich Dummkopf habe geglaubt, du liebtest dies Haus, das ich für dich gebaut habe, als Ersatz für den Kulissenzauber, den du aufgabst! Und nun erzählst du mir auf einmal aus heiterem Himmel, daß du wieder in deine Welt aus Pappe und bemalter Leinwand zurück willst!"

Lenka ließ mit gesenktem Haupt die bösen Worte ihres Mannes auf sich niederprasseln. Es ist zu spät, fühlte sie. Wir reden aneinander vorbei, und jedes Wort macht es nur noch schlimmer!

Schott war in seiner Erregung aufgesprungen und starrte mit einem Ausdruck unverhüllter Pein auf die anmutige Gestalt seiner Frau herab. Er hatte plötzlich das rasende, unbezwingbare Verlangen, die so verführerisch zarte Biegung ihres Halses zu küssen. Er mußte sich abwenden. Es hat keinen Sinn, dachte er mutlos. Ich kann sie nicht halten. Der Augenblick, vor dem ich mich immer gefürchtet habe, ist gekommen. Der schöne Falter flattert mir davon!

In der Tür wandte er sich um und sagte zu der wie in einer Erstarrung Dasitzenden mit eisiger Höflichkeit: „Wenn schon die Proben hier unbedingt im Hause abgehalten werden müssen, sorge wenigstens dafür, daß nachher die Luft sauber ist!"

Lenka schwieg und sah ihm mit brennenden Augen nach, als er durch die Tür hinausging.

*

In der großen, hellen Wohndiele der Villa Schott, in die Katja von einer dicken, mürrischen Person geführt wurde, war schon so etwas wie eine Probe im Gange. Stumpp, ein gut erhaltener Fünfundvierziger, auch im Leben der Typ des gepflegten, peinlich eleganten, immer gutgelaunten Bonvivants, kam ihr sofort entgegen, unterzog ihre äußere Erscheinung einer schnellen, aber gründlichen Musterung und schien von dem Ergebnis befriedigt zu sein. Als er Katja der Andor vorstellte, kniff er belustigt ein Auge zu und weidete sich an der Verblüffung der jungen Kollegin, die zwar den Namen der Lenka Andor kannte, aber nichts von den näheren Umständen ihrer ungewöhnlichen, meteorgleichen Laufbahn wußte, da sich das alles vor ihrer eigenen Theaterzeit abgespielt hatte und man im allgemeinen bei der Bühne ein kurzes Gedächtnis hat. Sie hatte eine ältliche, abgetakelte Komödiantin zu sehen erwartet und keineswegs diese blühende junge Frau, deren unwiderstehliche Liebenswürdigkeit ihr sprödes Herz sofort im Sturm gewann.

„Leider habe ich Sie noch nicht auf der Bühne gesehen", sagte die Andor in ihrer lebhaften, bestimmten Art. „Aeußerlich wären Sie genau das, was wir brauchen. Sogar eine entfernte Aehnlichkeit zwischen uns beiden ist vorhanden, was nicht durchaus nötig, doch ganz wünschenswert ist, da wir im Stück Mutter und Tochter darstellen sollen! Stumpp hat Ihnen wohl schon gesagt", fuhr sie nach einer kleinen Pause fort, „daß wir ein Lustspiel für eine Tournee einstudieren wollen, mit dem ich schon früher längere Zeit unterwegs war."

Katja nickte.

„Das Stück enthält zwei große Frauenrollen — fast gleichwertig, eine Sechzehnjährige und ihre Mutter, eine Frau von etwa Mitte Dreißig. Das junge Mädchen — Gaby — war früher meine Paraderolle. Jetzt...", sie seufzte leicht, „will ich die Mama übernehmen. Wir müssen sehr intensiv proben — auch meinetwegen, denn ich habe seit acht Jahren nicht mehr gespielt, wie Sie vielleicht wissen?" Ein fragender Blick traf Katja, die wieder nickte und zu ihrem Aerger wieder rot wurde. „Bratt..." — die Andor wandte sich an den großen jungen Menschen mit der schönen Stirn und den tiefliegenden, beinahe düsteren Augen, der mit einer älteren Frau und einem kleinen dicken Herrn mit Monokel an einem Tisch saß und in einem Manuskript las, — „seien Sie doch so gut und geben Sie Fräulein Dau die Rolle der Gaby. Wir sind gerade bei der Leseprobe", fügte sie erklärend hinzu.

Tonio Bratt machte eine flüchtige Verbeugung und sah Katja zerstreut und kühl an.

Die Andor legte freundlich den Arm um Katjas schmale Schultern: „Herr Bratt wird die Regie übernehmen und spielt außerdem den jugendlichen Liebhaber — also Ihren eventuellen Partner. Stumpp und Ohlenroth übernehmen die beiden anderen männlichen Rollen, dazu kommt noch die Haushälterin, die Frau Mardayn darstellen wird!"

Die Frau am Tisch, die bisher halbabgewandt gesessen hatte, drehte sich jetzt um, so daß Katja sie endlich richtig in Augenschein nehmen konnte. Das also war die Mardayn! Katja ging auf die Sitzende zu und gab ihr die Hand. Die Aeltere schaute gleichgültig an ihr vorbei und berührte kaum die hingestreckten Finger. Erst als sie Katjas beinahe ungezogenes Anstarren spürte, warf sie ihr einen ärgerlich verweisenden Blick zu.

Nach der fast dreistündigen Leseprobe ließ die Andor ihren Kollegen einen kleinen Imbiß servieren. Alle waren abgespannt und fielen hungrig über die appetitlich zurechtgemachten belegten Brötchen her.

Wenn Katja nicht an dem allgemeinen Gespräch teilnahm, das in der Hauptsache von dem höchst unterhaltsamen Stumpp bestritten wurde, beobachtete sie unausgesetzt das Paar Mardayn—Bratt. Sie saßen nebeneinander, und der junge Regisseur behandelte seine Nachbarin mit betonter unpersönlicher Höflichkeit. Ganz im Gegenteil dazu ließ die Mardayn keine Gelegenheit vorübergehen, ohne die Vertraulichkeit und die in Schauspielerkreisen sattsam bekannten engen Beziehungen zwischen ihnen anzudeuten. Nichts in Bratts herbem, intelligentem Gesicht verriet, was er dabei empfand. So gut und gewandt er es verstanden hatte, den Schauspielern als Regisseur seine Meinung auseinanderzusetzen, so einsilbig und in sich gekehrt saß er jetzt in der lebhaft schwatzenden kleinen Tafelrunde.

Als die Schauspieler aufstanden, um sich zu verabschieden — Ohlenroth war fluchtartig als erster aufgebrochen, da er eine Rundfunkprobe hatte —, sagte die Gastgeberin:

„Wir haben vier Wochen Zeit zum Proben, das ist nicht viel! Aber uns bleibt noch die fast vierwöchige Ueberfahrt zum Arbeiten. Jeder muß seine Rolle im Schlaf können. Eine Souffleuse wird nicht mitgenommen. Frau Mardayn wird so liebenswürdig sein und während der Probe soufflieren, da sie die kleinste Rolle hat."

„Selbstverständlich", stimmte die Mardayn sofort zu. Während sie sich äußerst herzlich verabschiedete, tuschelte sie halblaut: „Soll ich morgen die Eva Grenzebach herbestellen? Ich halte sie für geeigneter als..." Die Andor fiel ihr ins Wort:

„Vorläufig nicht. Wir werden erst ein paarmal in dieser Besetzung probieren!"

Als letzte verabschiedeten sich Katja und Stumpp, die es kaum erwarten konnte, ihren Freund über alles gründlich auszufragen, was sie auf dem Herzen hatte, da er bei seinem neugierigen Charakter über alles genau Bescheid wußte, was in Theaterkreisen los war.

(Fortsetzung folgt)

Feuerfeste Tongeschirre • Wilh. Heckert Leipziger Straße 69

Gebißpflege Zahnplättchen Gummi-Bieder

Grundstücke

Lebensmittelgeschäft üb. 40 J. besteh., m. dazugeh. Wohnung, in verkehrsr. Straße v. Halle nur altersh. an Barzahl. günst. z. vk. Ang. u. L. 480 an HN-Leipziger Str.

Privatgarten schön., Turmst. 100, kann bei Uebernahme von Laube und Gerät sofort abgegeben werden. Auskunft bei (a Frenkel, Pfännerhöhe 58.

Garten (Kanenaer Weg) zu verk. Stiefler, Delitzscherstr. 11a, Hof II. (†

Einfamilien-Haus mit 4–5 Zimm. im Norden von Halle bei hoher Anzahlung zu kaufen ges. Angebote T. 2497 HN-Ulrichstr. (a

Schrebergart. mit Laube Kanenaer Weg ges. Angebote L. 476 HN-Leipzigerstr. †

Geldmarkt

6000,— Hypoth. auszuleih. Angeb. u. B. 7102 HN-Ulrichstr. *

100,— zu leihen gesucht. Sicherh. vorhand. Angebote U. 7098 HN-Ulrichstr. *

3000,— gesucht. Sicherheit erstst. Hypothekenbrief über 10 000 Mk. Ang. N. 7173 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Kaufgesuche

Motorrad (neueres Modell) von 200–500 ccm zu kaufen gesucht. Angebote T. 2577 HN-Ulrichstr. (†

Fahrzeuge Verkäufe

Dreirad-Lieferwagen Baujahr 1937, geschl. Kasten, für Fleischer oder Bäcker pass., zum Taxpreis zu verkaufen oder gegen

Pritschenwag. zu tausch. gesucht. Ruf 253 07. (h

Verkäufe

Kinderwagen, elfenbeinfarbig, rosa ausgeschlag., gut erhalten, zu verkaufen. Fuchs, Am Steintor 20, Hinterh. I. (

Nähmaschine (Langschiffchen), gebr., gut erhalt., preiswert z. verk. Marienstr. 18, II., ½1–3 Uhr. (†

Kinderwagen, elfenbeinf., verk. * Seebenerstr. 69, I.

Uebergangsmantel (Herren-), fast neu, Größe 52, zu verkaufen (b Richthofenstr. 10.

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl **Bitzmann** Halle, Mauerstr. 3 neb. Elisab.-Krankh. Bedarfsdeckungssch. Lieferung frei!

Bubirad, Staubsauger zu verkaufen. Angeb. unt. St. 1781 HN-Steintor. *

Brautsachen, neu, verk. Angeb. L. 482 HN-Leipzigerstraße. (†

Liegestuhl 12,— Nähtisch 12,— Federbett 25,— Ausziehtisch 32,— Spgl. m. Schr. 26,— Trum. m. St. 28,— Kldrschr., 2t. 38,— Waschtisch m. Spiegel 38,— Bücherschrk. 55,— Plüschsofa 65,— Kom., Frisiertoil., Schrbt., kl. Tische u. anderes verk. **Stropp,** Geiststr. 32, Ein- u. Verkauf.

Bettstelle mit Matr. zu verkauf. Böllberg 43, II. rechts. (

Sommermtl. f. Dame, Gabard., fast neu (46), zu verkaufen. Angeb. St. 1780 HN-Fil. Steintor. (

Bettstelle mit Matr., Federbett und Stühle verkfl. Hallorenring 1, III. lks. *

Kinderwagen, elfenbeinfarb., zu verkaufen. Besicht. 8–2 Uhr Baumann, Pfännerhöhe 1, I.

Kinderwagen, verchromt, Riemenfederung, m. Garnitur, Kommode, Spiegelschrank m. Spiegel, Regulat. verkauft Nebel, * Triftstraße 34.

Kinderwagen, gut erhalten, mit Lederriemen verk. Landgraf, Torstraße 32, Hinterhaus II.

Herrenrad und Damenrad zu verk. Blücherstraße 16, II. r. *

Chaiselongue, Schaukelstuhl verk. Tel. 240 75.

Knabenmant. neu, f. 7–8jähr., zu verkauf. Thiel, Beesenerstr. 4. *

Möbel, gebr., zu verkauf. Besicht. 1–6 Uhr. Händler verbeten. Schmidt, Otto-Kühnerstr. 10, III. l.

Flämisches Wohnzimmer Schrank, Umbau, Tisch, 6 Stühle, Waschtisch zu verk. Nach 5 Uhr. Norrs, Hindenburgstraße 9.

Elektro-Heizgeräte erst recht für die **Uebergangszeit**

Strahlofen, schaltbar auf 500 und 1000 Watt .. **35.- RM**

Prophete Rannische Str. 15-16

Kinderwagen, neu, und Metallbettstelle preisw. verkäuflich * Wittestr. 18, I. r.

Korbkinderw. gut erh., modern, zu kaufen gesucht. Angebote H. 7228 HN-Ulrichstr. *

Tiermarkt

Einige hochtrag. **Erstlings-Ziegen** u. einige 1940er **Zuchthähne** gibt ab E. Riemer, Halle, Wörmlitzerstr. 101 Ruf 234 84. (h

Große Meerschweine kauft **Universitäts-Hautklinik** Halle, Grünstraße 5–8. (h

Kaufgesuche

Faltboot-Einer zu kauf. ges. Angebote E. 7105 HN-Ulrichstr. *

Faltboot, möglichst neu, zu kaufen gesucht. Angeb. u. J. 7169 HN-Ulrichstr. *

Kindersportwagen ges. Ang. C. 7223 HN-Ulrichstraße. *

Sportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Hoffmann, Pestalozzistr. 18, I.

Briefmarken-Sammlung kauft Sammler. Angebote D. 7124 HN-Ulrichstr. (†

Rechenschieb. zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. V. 7219 HN-Ulrichstraße. *

Nähmaschine sucht B. Schulz, Hdlg. Hindenburgstr. 57. Ruf 313 03

Grammophon (Koffer-) gesucht. Angebote M. 7232 HN-Ulrichstr. *

Anzüge Größe 52, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote M. 7212 HN-Ulrichstraße. *

Rucksack gesucht. Angebote M. 7172 HN-Ulrichstraße. *

Gesucht **Movektor 8** 220 Volt, und **Filmklebepresse** für 8 mm Schmalfilm. Angebote unt. N. 7233 an HN-Ulrichstr. (e

Kleiner, gebrauchter **Panzerschrank** zu kaufen gesucht. Preisangebote erbeten unter D. 7184 an HN-Ulrichstraße. (a

Sportwagen, gut erh., gesucht. Angeb. u. J. 7109 HN-Ulrichstr. *

Schulranzen (Knaben-), Leder, Kinderwagen (Korb oder Korbgarnierung), gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote L. 485 HN-Leipzigerstraße. †

Kanadier oder Faltboot-Zweier zu kaufen ges. Preisangeb. unt. K. 7090 HN-Ulrichstraße. (h

Fahrradanhänger gesucht. P. Wollscheid, Steg 6. *

Teppich, 2½×3½, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote L. 487 HN-Leipzigerstr. †

Warenschrank zu kaufen gesucht Schülershof 4. *

Zeitungsleser sind Alleswisser!

Offene Stellen Männliche

Beizer und Fertigmacher (auch nebenberuflich), **Arbeitsburschen** sofort gesucht. (h R. Skipka, Landwehrstr. 21.

Buchbinderlehrling stellt ab 1. 4. ein E. Schatz, Buchbindermeister, Mauerstraße 1. *

Gürtler-Lehrling sucht Ferdinand Haassengier, Metallwarenfabrik, Barfüßerstraße 9.

Männlichen oder weiblichen **Friseur-Lehrling** sucht Friseurmeister Gerhard Müller, Beesener Straße 17. (h

Maurerpolier für auswärt. Baustelle gesucht. Baumeister O. Saalmann, Halle-Mötzlich. *

Wir stellen noch einen **strebsamen**

kaufm. Lehrling

mit guten Schulkenntnissen zwecks gründlicher und vielseitiger Ausbildung ein. Schriftliche Bewerbungen an: (h

„Saale" Mitteldeutsche Speditions- und Schiffahrtsgesellschaft m. b. H. Hafen Halle-Trotha.

Wir suchen zu baldmöglichstem Eintritt

Betriebsbuchhalter erfahren im neuzeitlichen Abrechnungswesen,

Maschinen-Buchhalter für Mercedes-Addelektra-Maschinen,

Nachkalkulatoren und Auftragsabrechner mit Kenntnissen im Hollerith-Verfahren,

kaufmännische Angestellte mit schöner Handschrift für statistische Arbeiten,

Kontoristen oder Kontoristinnen mit Sicherheit im Rechnen, Stenografie und Maschinenschreiben für unsere kaufmännischen Abteilungen und Betriebsbüros,

Hollerith-Tabellierer Hierfür werden an der D 11 ausgebild. Kräfte bevorzugt; Einarbeitung von Bewerbern mit gutem techn. Verständnis nicht ausgeschlossen,

Hollerith-Sortierer Ausführl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Angaben über Gehaltsanspr. u. frühestem Antrittstermin erbitten

Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. Lauchhammerwerk Gröditz, Gröditz über Riesa (Sa.).

Ich suche zum baldigen Antritt:

für Konstruktionsbüro: Abtlg. Filterpressen, Abtlg. Wasserreinigung — *Konstrukteure und techn. Zeichner*

für Telefon-Zentrale: *Herr oder Dame*

für Abtlg. Versand: *flotten Expedienten, möglichst aus der Eisen- oder Speditions-Branche*

für Abtlg. Buchhaltung: *einen tüchtigen Buchhalter (in), perfekt in Schreibmaschine*

für Abtlg. Lohnbuchhaltung: *eine Dame*

für Abtlg. Korrespondenz: *mehrere Damen, perfekt in Schreibmaschine und Stenographie*

für Abtlg. Registratur: *eine tüchtige Hilfe*

Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an

A. L. G. DEHNE *Halle-Saale, Schließfach 154*

Für die Einführung eines für jede Küche unentbehrlichen Artikels **im Gau Halle-Merseburg** wird ein in Werks- und Lagerküchen gut eingeführter, gewissenhaft arbeitender **Vertreter** möglichst mit Lieferwagen, gesucht. Bei entsprechendem Einsatz können große Umsätze garantiert werden. Ausführliche Eilangebote erbeten unter O. K. 74 an Otto Koch, Anzeigen-Mittler, Berlin-Steglitz, Rathstraße 72. (Ex

Nebenbeschäftigung für Donnerstag und Freitag, besteh. in der Auslieferung von bestellten Zeitschriften an zuverlässige Person in Halle (Rentner oder sehr rüstiger Invalide, auch unabhäng. Frau) zu vergeben. Bewerbungen unt. L. 469 an HN-Leipziger Straße. (h

Speditionsarbeiter und **Beifahrer** werden eingestellt. (h **G. Vester Spedition GmbH.** Am Güterbahnhof 4.

Drogisten-Lehrling mit gut. Schulkenntnissen stellt zum 1. 4. oder Ostern ein **Drogerie G. Osswald Nachf.** Geiststraße 34. (h

Jüngerer **Beifahrer** u. ält. Mann (f. leichte Arbeit) gesucht. (h Glückauf-Kohlenkontor Thüring. Bahnhof Tel. 276 76.

Kraftfahrer für Goliath-Dreirad und andere Arbeiten sof. ges. Reinhold Göhre, Königstraße 78, Fernsprech. 244 90

Zeitungsstand frei. Zu erfragen Hindenburgstr. 1, parterre. (h

Verheirateten Melker der mit seiner Frau ca. 20 Kühe, 10 Jungvieh und 50 Schweine besorgt, sowie **verheirateten Geschirr- und Treckerführer** (wird als Treckerführer auch angelernt), dessen Frau mitarbeitet, sucht (a **Rittergut Wörmlitz** bei Halle.

Herrenfriseur gesucht. Paul Hornemann, Ludwig-Wucherer-Straße 73a. Telephon 298 36.

Offene Stellen Weibliche

Hausgehilfin zum sofortigen Antritt gesucht. Bäckerei und Konditorei Rauschenbach, Schkopau. Telephon Merseburg 2537. (a

Junges Mädchen für die Küche der Kantine Postamt II, Thielenstraße, gesucht.

Kaufm. weiblicher Lehrling für Elektro-Fachgeschäft zum 1. 4. oder später gesucht. Angebote unt. M. 7092 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Zum 1. April oder etwas später suche ich ein ordentliches, ehrliches, zuverlässig. und perfektes **Alleinmädchen** das an selbständig. Arbeiten gewöhnt ist, in Dauerstellg. Die Stelle wird frei, weil der Bruder meiner Hausangestellten zum Heeresdienst eingezogen ist und sie daher dringend daheim gebraucht wird. (a **Frau Hertha Mundt** Leipzig N 22, Blumenstr. 72.

Weiblicher **Lehrling** für Porzellanabteilung wird am 1. April eingestellt. Bewerbungen sofort. (a **Curt Leonhardt** Große Ulrichstraße 13/15.

Arbeiterin zum Reinigen der Kontore und leichte saubere Arbeiten für den ganzen Tag gesucht. Angebote unter K. 7110 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Tüchtiges, sauberes, **Mädchen** bis 18 Jahre, für Bäckereihaushalt u. Geschäft sofort od. später gesucht. Wilhelm Berger, (a Giebitzsch über Bitterfeld.

Reinemachefrau zum sofortigen Antritt gesucht. **Michelwerke** Halle a. S., (h Dorotheenstraße 17.

Mädchen, nicht unter 17 Jahren, u. Pflichtjahrmädchen f. Geschäftshaushalt ges. Ang. u. U. 7238 an HN-Ulrichstr. *

Bürohilfskraft weiblich, für Kasse und leichte Büroarbeiten sofort oder 1. 4. gesucht. Angeb. unter L. 488 an HN-Leipziger Straße. (h

Sehr redegew. und gebild. junge Dame, die sich gut als **Empfangsdame** für ein photograph. Atelier eignet u. auch in schriftlich. Arbeiten erfahren ist, wird für bald od. später gesucht. W. Schilling, * Große Ulrichstraße 62, II.

Haushilfe täglich vormittags vier Stunden für gepflegten Privathaushalt sofort oder später gesucht (h Adolf-Hitler-Ring 7.

Mehrere **Frauen** für Büroreinigung sofort gesucht. (h **Weise & Monski** Pumpenfabrik. Merseburger Straße 149.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194103135/fragment/page=0007

Kampf und Untergang des Kreuzers Blücher

Ein Erlebnisbericht von Ob.-Mech.-Mt. (A) Rudolf Huck

Es war an einem Tage, der genau wie alle anderen wieder sehr viel Dienst und Arbeit bringen würde, auf dem neuesten Schiff der deutschen Kriegsmarine, dem schweren Kreuzer „Blücher". Dieser Kreuzer war im Laufe des uns von England aufgezwungenen Krieges in Dienst gestellt worden. An besagtem Tage waren wir zu Ausbildungszwecken in See; wir alle kannten nur den einen Wunsch, möglichst bald mit dabei zu sein beim Einsatz gegen England. Wie nahe uns der Tag des Waffenganges bevorstand, ahnte von uns noch niemand. Jeder Mann der Besatzung stand auf seinem Posten, und wir Artillerie-Mechaniker hatten alle Hände voll zu tun, um alle Uebungsbefehle auszuführen.

In unserer Anlage wurden Störungen angelegt, und diese mußten nun in kürzester Zeit mit den zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln beseitigt werden. Die Geschützmannschaften waren in den schweren Türmen beim Exerzieren, denn gerade hier muß jeder Handgriff sitzen, wie auch unten tief im Schiff bei den Maschinen, die ja für die Geschwindigkeit des Schiffes sorgen.

Alles im Schiff machte den Eindruck einer Gefechtsübung im tiefsten Frieden, nur die an Oberdeck und in den Masten aufgestellten Ausguckposten erinnerten uns immer wieder daran, daß wir uns ja im Kriege befanden, und so waren auch die U-Boot-Abwehrgeschütze in voller Alarmbereitschaft, um sofort bei etwaigem U-Boot-Alarm das Feuer zu eröffnen. Auch die Fla-Kanonen waren besetzt, denn wir befanden uns noch in Reichweite englischer Bomber. Und so suchten Ausguckposten den Himmel und das Wasser immer wieder nach dem Feinde ab, der sich plötzlich einfinden kann.

Wir haben es manchmal bedauert, daß der Tommy sich nicht sehen ließ, denn er hätte uns auf der Wacht gefunden und ihm wäre aus allen Rohren ein wahres Feuerwerk entgegengeschleudert worden. Wie jeder Tag, so ging auch dieser seinem Ende entgegen, und wir sollten in einen Hafen einlaufen, um am Wochenende mal wieder an Land die Beine zu vertreten. Wir freuten uns schon alle auf das Wochenende, aber es sollte anders kommen, als die Besatzung sich gedacht hatte. Gegen Nachmittag hatten wir am Kai im Hafen festgemacht und die Hafenwachen waren aufgezogen.

Vor dem Mittagessen waren die Divisionen zur Musterung an Deck gepfiffen worden. Es erfolgte, wie üblich, die Meldung an den Divisionsoffizier, er gab auch die laufenden Befehle bekannt.

Somit war alles in bester Ordnung, bis unser Oberleutnant sagte: „Kameraden, es gibt heute keinen Landurlaub und es darf niemand von Bord. Auch geht keine Post mehr von Bord weg, wir bleiben ‚Seeklar' und laufen in den frühen Morgenstunden des folgenden Tages wieder aus." Kurz danach: Division „Stillgestanden", „Zum Mittagessen wegtreten!"

Sofort bildeten sich kleine Gruppen, welche die Sache nochmals besprachen, jedoch kam man zu keinem Ergebnis, allgemein sagte man: „Abwarten, was da kommt, wir sind ja dabei." Und es sollte nach Eintreten der Dunkelheit allerhand kommen.

Nachmittags ging der Dienst weiter, wohl sprach man noch davon, aber allgemein hatte man sich in das Unvermeidliche des Nicht-an-Land-könnens gefügt und es schon fast wieder vergessen. Das Schiff war abgeblendet worden und die Abendwache aufgezogen.

Es war so gegen 21 Uhr, als es auf dem Kai lebendig wurde. Man hörte Kommandorufe, und dann stiegen die ersten Heeressoldaten an Bord. Nun war die Ueberraschung da, auf die wir schon den ganzen Tag gewartet hatten. Wir bekamen Landser an Bord.

Unser Erster Offizier stand mit dem Wach- und Rollenoffizier am Fallreep und regelte die Einschiffung. So kamen auch zu uns in den Mechaniker-U-Raum die prozentuale Anzahl Leute, die wir unterbringen mußten. Freundschaft war sofort hergestellt, denn viele Kameraden vom Heer hatten doch noch nie im Leben ein Kriegsschiff gesehen, viel weniger schon betreten. Die Räume schienen klein und eng zu sein, jedoch mit unserer Hilfe waren ihre Tornister, Gewehre und sonstiges Gepäck schnell verstaut. Jeder von uns erachtete die Kameraden vom Heer als seine persönlichen Gäste, die gleich zu essen und trinken bekamen.

Später kam dann auch noch Bier auf den Tisch und die nötigen Zigaretten. Sofort setzte eine allgemeine Fragerei an, aber die Kameraden vom Heer wußten auch nicht, was los war und warum sie an Bord gekommen waren. Vermutungen wurden aufgestellt, um im nächsten Augenblick durch noch phantastischere wieder umgestoßen zu werden. Man sprach von einer Landung in Schottland, von einer Besetzung Dänemarks, und doch wußte niemand, wo es hingehen sollte. Unterdessen kamen immer mehr und mehr Landser an Bord und wurden dort gleich unseren liebevoll aufgenommen und untergebracht. Decken wurden von uns noch empfangen, und die Kameraden machten es sich, so gut es ging, bequem.

Das war alles so plötzlich über uns gekommen, daß wir uns leicht verdutzt ansahen, als die Uhr zwei Uhr nachts zeigte. Nun aber die Hängematte raus und aufgehängt, um noch etwas von dieser Nacht mitzukriegen.

Unsere Landser staunten nicht wenig, daß man in so einem Stück Segeltuch und einer Matratze, mit ein paar Tampen befestigt, schlafen kann. Als jedoch die ersten Schnarchtöne durch den Raum klangen, waren auch die letzten davon überzeugt, daß man in solch einem Gebilde schlafen kann.

Jedoch oben an Deck ging die Einschiffung immer noch weiter, immer mehr Soldaten kamen an Bord. **Wo sollten die wohl noch alle hin. Bis zu den frühen Morgenstunden waren aber alle untergebracht, und die Einschiffung beendet.**

Unser Erster Offizier jedoch hatte noch keine Ruhe, denn nun sollte unser Kreuzer ablegen und in See gehen.

Beim Wecken rieben wir uns die Augen, aber der Spuk blieb, wir hatten Landsoldaten an Bord. Wir verstauten wieder unsere Hängematten und zogen uns an. Befehle kamen durch die Wachdienstanlage, der Dienst hatte uns alle wieder umfangen. Unsere Kameraden vom Heer wollten nun auch das Schiff besichtigen, was auch geschah.

Man kletterte Niedergänge rauf und runter, von einem Raum zum andern, und groß war das Staunen unserer grauen Kameraden, denn nun sahen sie mit eigenen Augen, wie der Dienstbetrieb auf einem deutschen Kriegsschiff ablief.

Gegen 10 Uhr wurde die Besatzung achteraus befohlen, und wieder trat die ungeheure Spannung ein. Alles war angetreten, und der Erste Offizier machte dem Kommandanten Meldung.

Mit „Heil Kameraden" begrüßte uns der Kommandant, die Besatzung antwortete wie aus einem Munde mit „Heil Herr Kapitän".

Und nun gab er mit erhobener Stimme bekannt, daß der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht befohlen habe, daß in den Morgenstunden des 9. April 1940 Dänemark und Norwegen in den Schutz des Reiches gestellt werden sollten. Dem Kreuzer „Blücher" sollte mit noch anderen Einheiten die Besetzung der norwegischen Hauptstadt Oslo zufallen. Wir hörten das und waren im Augenblick etwas platt, aber kaum Sekunden, und dann brach wie eine ungeheure Woge die Begeisterung bei jedem einzelnen durch. Ein „Sieg-Heil" auf den Führer, Volk und Vaterland beendete dieses denkwürdige Antreten.

Nun war der Bann gebrochen. Nun wußte jeder, wohin wir sollten und warum wir die Landser an Bord hatten. Wir sollten sie gut nach Norwegen bringen, dort oben an Land setzen und mit unseren schweren Schiffsgeschützen die Landung decken und, wenn nötig, norwegischen Widerstand brechen.

(Fortsetzung folgt)

Der heütige Stand des Schülwesens

Eine Ueberschau nach den bisher durchgeführten und angekündigten Reformen

Wir bringen hier aus der Feder unseres Fachmitarbeiters eine Folge von drei Aufsätzen, die sich mit der Gestaltung des deutschen Schulwesens von heute beschäftigen und den Lesern einen aufschlußreichen Ueberblick darüber geben. Nach der völligen Neuregelung des Schuljahres kommt ein solcher Ueberblick, der gleichzeitig mancherlei Fragen beantwortet, den Wünschen der Leser, vor allem vieler Eltern, wohl besonders entgegen.

I.

Es war auf dem Deutschen Lehrertag in Halle im Jahre 1892, als die deutsche Erzieherschaft die damals verwegene Forderung erhob, „in Rücksicht auf die soziale Frage eine Schulorganisation zu schaffen, durch welche die Angehörigen aller Stände nach Möglichkeit zusammengeführt werden und für den Uebertritt aus den niederen Stufen in die höheren durch organischen Zusammenhang aller Schulanstalten Sorge getragen wird." Eine Forderung, die geradezu revolutionär wirkte und die in den oberen Regierungsstellen sicherlich manches Kopfschütteln verursacht hat. Aber heute, nur fünf Jahrzehnte weiter, ist die gleiche Forderung zum A und O aller schulpolitischen Erörterungen und Maßnahmen geworden, und alle Schulreformen, die wir in den letzten Jahren miterlebten bis zu der jüngst angekündigten Einführung der ostmärkischen „Hauptschule" basieren auf dem gleichen Gedanken.

Auf kaum einem andern Gebiete der staatlichen Verwaltung trieb die partikularistische Zersplitterung derartige Blüten wie auf dem Schulgebiet. Jedes Land hatte seine eigene „Schulhoheit" behalten, und so tobte sich die Eigenbrötlerei der Gesetzesmacher hinter den Grenzen jedes deutschen Ländchens aus. Hier wurde die konfessionelle Schule gepflegt und gehütet, dort wurde sie verbannt zugunsten der simultanen Schulorganisation. Hier wurde diese, dort jene Art oder Abart der höheren Schule eingerichtet; die eine begann mit Englisch, die andere mit Französisch, die dritte mit Latein — und wehe dem armen Jungen, dessen Eltern häufiger ihren Wohnsitz wechseln mußten. In Preußen gab es Mittelschulen, allerdings auch wieder in fünf unterschiedlichen Typen; in Sachsen gab es keine. Dafür hatte sich dort und in Süddeutschland eine andere, eigenständige Form des mittleren Schulwesens herausgebildet. In Bayern konnte man Lehrer werden, wenn man die Volksschule und anschließend das Seminar besuchte; in Preußen wurde das Abitur verlangt und der Besuch einer „Pädagogischen Akademie"; in Hamburg mußte der angehende Lehrer ein vollakademisches Studium absolvieren. Heute ist (oder wird) unser Schulwesen so ausgestaltet, wie es sich die ihrer Zeit vorauseilenden Reformer in ihren Wünschen und Forderungen ausgemalt hatten: Sozial, organisch und reichseinheitlich.

Die Volksschule

Die Volksschule ist die Grundlage des gesamten Schulwesens. Alle Kinder deutscher Staatsangehörigkeit, die das schulpflichtige Alter erreichen, müssen die Volksschule mit Beginn des Schuljahres besuchen. Die Schulpflicht ist durch das Reichsschulpflichtgesetz einheitlich auf 8 Jahre festgelegt. (In einzelnen Landesteilen hatten wir früher eine siebenjährige oder auch eine neunjährige Schulpflicht.) Die ersten vier Schuljahre der Volksschule werden „Grundschule" genannt. Ihr fällt insbesondere die Aufgabe zu, durch die gemeinsame Erziehung der Kinder aller Stände den festen Grund zur Volksgemeinschaft zu legen. Deshalb sind auch private Vorschulen, die häufig Standesschulen waren; nicht mehr zulässig.

In der Grundschule steht im Mittelpunkt alles Unterrichts die Heimat. Ausgehend von der Familie, sieht das Kind die Menschen bei Arbeit und Feier, in Lebenshaltung, Sitte, Brauchtum, Sprache und Liedern, Märchen und Sagen. Der heldische Gedanke steht im Vordergrund. Die Aneignung der grundlegenden Schulkenntnisse erfolgt im Rahmen dieses „Gesamtunterrichts". Mit der fortschreitenden Erhöhung der Anforderungen macht sich auch die Eigengesetzlichkeit des Unterrichtsstoffes und damit eine Aufgliederung nach Unterrichtsfächern bemerkbar.

Nach vierjährigem Grundschulbesuch geht ein Teil der Schüler in die höheren oder mittleren Schulen über. Für besonders hochbegabte Schüler besteht die Möglichkeit, schon nach Besuch von nur drei Grundschuljahren in eine weiterführende Schule überzuwechseln.

Der größte Teil aller schulpflichtigen Kinder, nämlich rund 90 Prozent, bleibt in der Volksschule bis zur Vollendung der Schulpflicht. Künftig wird die „Hauptschule", die jetzt schon in den neuen Reichsgebieten eingeführt ist, auch im Altreich etwa ein Drittel der rund 7,5 Millionen Volksschüler aufnehmen und besonders — etwa mit dem Unterrichtsziel der Mittelschule — fördern. Dabei wird die Hauptschule schulgeldfreie Pflichtschule bleiben. Das begabte Kind muß sich also von Staats wegen eine verbesserte Ausbildung „gefallen lassen".

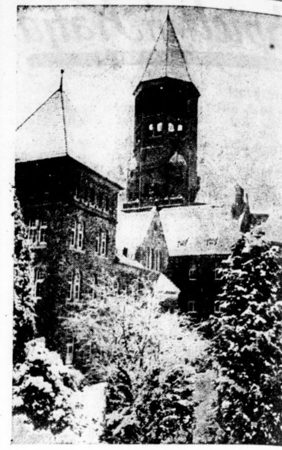
Das trennende Nebeneinander der konfessionellen, simultanen und religionslosen Schulen wurde mehr und mehr durch die „Gemeinschaftsschule" abgelöst, die vom nationalsozialistischen Staat gefördert wird. Sie umfaßt die Kinder aller Bekenntnisse, läßt den Religionsunterricht in besonderen Lehrplanstunden nach den Grundsätzen der Bekenntnisse erteilen, bleibt aber im übrigen Unterricht von konfessioneller Einseitigkeit frei. Unter den rund 52 000 Volksschulen des Jahres 1936 zählte man 8766 Gemeinschaftsschulen. Ihre Zahl stieg bis 1938 auf das Doppelte, nämlich 17 150. Dabei darf man nicht übersehen, daß der größte Teil sämtlicher Volksschulen, nämlich über 30 000, weniggegliederte, ein- und zweistufige Schulen sind.

Aufgabe der Volksschule ist es, neben ihrer erziehlichen Wirksamkeit, die für das Leben notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse sicherzustellen. Dazu gehört Beschränkung auf das Lebenswichtige. Deshalb ist es verständlich, wenn sich die Volksschule gegen das Vielerlei und das Eindringen fremder Einflüsse wehrt, die nicht zu ihrem Aufgabengebiet gehören. Im Dezember 1939 gab der Reichserziehungsminister der Volksschule neue „Richtlinien" für die Gestaltung der Erziehung und des Unterrichts. Nach diesen Richtlinien werden jetzt in allen deutschen Schulen örtlich unterschiedliche „Lehrpläne" ausgearbeitet. Der Lehrplan einer einklassigen Dorfschule in Ostpreußen muß natürlich anders aussehen als der einer Schule im bayrischen Hochgebirge und wieder anders als der einer Großstadtschule; denn die „Heimat" als Grundlage alles Volksschulunterrichts ist ja überall andersartig. Im Ziel und in der Grundrichtung bleiben jedoch alle Lehrpläne gleich, den gemeinsamen „Richtlinien" entsprechend.

Die Unterrichtsgestaltung in der Volksschule erfuhr wesentliche Förderung. Die „Leibesübungen" traten an erste Stelle und wurden „Hauptfach". Neue dem Geiste unserer Zeit entsprechende Schulbücher wurden geschaffen; hervorzuheben ist besonders das reichseinheitliche Volksschullesebuch (vorher gab es im Reich über 200 verschiedene Lesebücher), das stets auch einen Heimatteil enthält. Die fremde Antiquaschrift in den Fibeln wurde ausgemerzt; der Schreibunterricht einheitlich nach Sütterlin ausgerichtet. Kurzschrift wurde gefördert, jedoch als wahlfreier, nicht schulplanmäßiger Unterricht. Film und Bild nahmen einen immer breiteren Platz im Unterricht ein. Jede Schule, auch jede noch so kleine Landschule, erhält ihren eigenen Filmapparat. 250 000 Unterrichtsfilme stehen den Schulen zur Verfügung. Dafür zahlen die Eltern vierteljährlich 20 Pfennig „Lernmittelbeitrag".

Auch die im Jahre 1941 erstmals in Erscheinung tretende Neuregelung des Schuljahrs und der Ferieneinteilung dient dem Ziele, die Leistungsfähigkeit der Schule möglichst zu steigern. Das ist um so bedeutsamer, als die Kriegsanforderungen — Einberufung von Lehrern, Belegung von Schulräumen, Versorgung der neuen Reichsgebiete mit deutschen Lehrkräften — die Schule vor manchmal schwerzulösende Probleme stellen. Trotzdem muß die Leistungskraft erhalten bleiben; denn nach dem Kriege ist ja auch ein Frieden zu gewinnen, und daran wird gerade die Volksschule maßgeblichen Anteil haben müssen.

— de. —



Ehemaliges luxemburgisches Kloster wird Adolf-Hitler-Schule

In seiner letzten Rede verkündete der Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg, Gauleiter Gustav Simon, daß das ehemalige Kloster Klerf in den Luxemburger Ardennen zu einer Adolf-Hitler-Schule ausgebaut wird. — Unser Bild zeigt das Ende 1910 von landfremden Benediktinermönchen hoch auf dem Berge erbaute Abteigebäude, das während des Einmarsches deutscher Truppen von ihnen wieder verlassen wurde (Scherl)

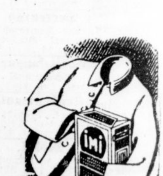
Unsere Soldaten in Sizilien

Viele deutsche Soldaten haben jetzt reichlich Gelegenheit, fremdes Land mit seinen Reizen und Schönheiten kennenzulernen. Flieger, die vielleicht vor einem Jahr die großartigen Fjorde Norwegens bewundern konnten und im letzten Sommer an der Kanalküste standen, erlebten nun in Sizilien einen noch nie gesehenen Frühling, und zwar zu einer Zeit, da in ihrer Heimat noch winterliche Kälte herrschte. Was sie hier in der Umgebung antiker Bauwerke sehen können, wird ihnen lange Zeit in Erinnerung bleiben (PK. Oppitz, Presse-Bild-Zentrale, M.)

Elektr. Schlußlichte Gummi-Bieder

Metzgerkleidung ist ein Kapitel für sich,

sagte Frau Schulze. Manchmal hält man es nicht für möglich, sie überhaupt wieder sauber zu bekommen. Und wenn dann Waschpulver und Seife für die Haushaltwäsche gespart werden müssen ..., ja, dann bin ich wirklich froh, daß ich imi habe! Greifen auch Sie beim Säubern der schmutzigen Arbeitskleidung zu imi! Ob Metzger- oder Bäckerwäsche, ob Malerkittel, Monteurjacken oder Kesselanzüge – imi löst schonend den gröbsten Schmutz. Machen Sie es so: Zuerst gründlich in heißer imi-Lauge einweichen (bei blut- und eiweißhaltigen Verschmutzungen nur lauwarm!), dann in frischer imi-Lauge kochen und gründlich spülen.



Seife und Waschpulver braucht man nicht, wenn man imi nimmt!